34. Jahrgang.

Mittwoch, 29. Juli.

Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

Nr. 19024.

Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Ma mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslai des angenommen. Preis pro Quartal 3,50 Mk., durch die Post bezogen 3,75 Mk. — Inserate kosten für die sieben-gespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pfg. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

1891.

Landwirthschaft und Industrie.

Einem Theil der conservativen Presse geben die Handelsvertragsverhandlungen der Regierung wegen der in Aussicht stehenden Herabsetzung der Getreidezölle Anlaß zu sehr gereizten Erörterungen über das Verhältniß zwischen Landwirthschaft und Industrie. Am schärfsten geht dabei, wie gewöhnlich, die „Kreuzzeitung" vor, die von der Caprivi'schen Vertragspolitik nichts Geringeres als eine Katastrophe für unser ganzes Staatsleben prophezeit. Aus den Andeutungen des Reichskanzlers über den deutsch-österreichischen Handelsvertrag schließt das Blatt, daß die schon „in bedenklichster Weise aufgepäppelte" Industrie auf Kosten der krankenden Landwirthschaft noch weiter künstlich gefördert werden solle. Es klagt, daß dem wichtigsten gewerblichen Factor, der Landwirthschaft, die Arbeiter entzogen würden, so daß sie die Aufgabe der Volksernährung nicht mehr zu erfüllen vermöge; mit dem immer stärkeren Andrang der ländlichen Bevölkerung nach den Städten werde die Erleichterung der Organisation der zusammenströmenden bedenklichen Elemente zu allerhand destructiven Zwecken, das Anwachsen der Socialdemokratie, Hand in Hand gehen; wenn dann einmal durch einen Krieg oder nur das Drohen eines Krieges, oder durch wirthschaftliche Maßregeln des Auslandes die industrielle Production ins Stocken kommen sollte, so werde das ganze künstliche Gebäude der Industrie und mit ihm sehr leicht die ganze heutige Gesellschaftsordnung zusammenbrechen.

Daß solche schwarzseherische Betrachtungen, aus denen nur der Kummer über die Verminderung der Getreidezölle spricht, an die Handelsvertragsverhandlungen angeknüpft werden, ist eine agrarische Undankbarkeit. Es ist ja richtig, daß mit dem Inkrafttreten der Handelsverträge ein Theil der Getreidezölle fallen wird, aber, wie sich die Dinge bei uns entwickelt haben, darf man eher behaupten, daß die Vertragsverhandlungen sich als einen Schutz für die Getreidezölle erwiesen haben. Oder glauben die Herren Agrarier wirklich, daß die Zölle heute noch in voller Kraft stehen würden, wenn die Regierung sich nicht auf jene Verhandlungen als einziges Argument hätte berufen können? So wenig haltbar es auch sein mag, es hat doch seinen Zweck erfüllt; ohne dieses Argument hätte die Regierung dem berechtigten Verlangen nach Verbilligung der Volksernährung nachgeben müssen. Dann wäre aber die Herabsetzung der Getreidezölle sicherlich gründlicher ausgefallen als sie in den Handelsverträgen vorgesehen ist, und daß spätere Versuche, die ermäßigten Zölle wieder hinaufzuschrauben, keine Aussicht auf Erfolg haben, darüber kann heute wohl kaum noch ein Streit sein. So haben die geschmähten Handelsverträge die Getreidezölle noch für einige Zeit auf einer sonst undenkbaren Höhe erhalten.

Andererseits ist allerdings richtig, daß gerade die Handelsverträge geeignet sind, den Agrariern zum Bewußtsein zu bringen, daß die landwirthschaftlichen Zölle der exponirteste Theil des ganzen Schutzzollsystems sind, der, wenn das letztere einmal ins Schwanken geräth, zuerst zusammenbrechen muß; von da ist es aber nicht weit zu der Erkenntniß, daß diejenigen im Recht sind, die stets behauptet haben, daß die Landwirthschaft bei dem Compagniegeschäft mit der Industrie, welchem Deutschland die Schutzzollpolitik zu danken hat, übervortheilt werden müsse. Unser Reichsschatzsecretär, Herr v. Maltzahn, hat 1879 als Abgeordneter im Reichstag geäußert, daß die Landwirthschaft schließlich den Nachtheil haben würde. Wir glauben, daß er Recht behalten wird.

Ebenso Recht hat die „Kreuz-Ztg.", wenn sie meint, daß die deutsche Industrie in der Treibhausluft der Schutzpolitik eine ungesunde Entwickelung genommen hat. Die künstliche Blüthe, zu welcher einzelne Industriezweige plötzlich und unvermittelt unter der Einwirkung der Schutzzölle gediehen sind, veranlaßte ein ebenso plötzliches Abströmen der Bevölkerung aus den Ackerbaugegenden, welches sich der Landwirthschaft als eine schwere Calamität fühlbar machte. Aber eine Besserung der Verhältnisse läßt sich nicht auf dem Wege, welchen die „Kreuzztg." vorschlägt, erreichen. Die Frage steht nicht so, welche von beiden — Landwirthschaft oder Industrie — man unterdrücken soll, damit die andere sich gedeihlich entwickeln kann, denn beide können friedlich neben einander gedeihen. Nichts wäre verkehrter, als wenn man die industrielle Entwickelung unterbinden und Deutschland gewaltsam auf den Standtpunkt eines Ackerbaustaates herabdrücken wollte; der Ausgleich wird sich nur dann richtig und leicht vollziehen, wenn man dem Spiel der wirthschaftlichen Kräfte freie Bahn läßt und weder die Industrie noch auch die Landwirthschaft durch schutzzöllnerische Künsteleien zu fördern trachtet.

Die Zeit ist noch nicht so sehr fern, wo auch die „Kreuz-Zeitung" und ihre Freunde diese Anschauung theilten und die Fahne des Freihandels hoch hielten. Sie haben sich dann durch den gleißenden Schimmer der Lehre vom „Schutz der nationalen Arbeit" verlocken lassen und sind ins schutzzöllnerische Lager übergegangen. Heute sind die einsichtigen Landwirthe nicht mehr im Unklaren darüber, daß es Katzengold war, dem sie nachgelaufen sind. Daß sie sich vorerst noch sträuben, ihren Irrthum anzuerkennen und die Remedur auf dem gleichen fehlerhaften Wege suchen, entspricht einem allgemeinen Zuge der menschlichen Natur. Nachdem aber die „Kreuz-Zeitung" und ihre Freunde heute schon für den Grundsatz eintreten: „In den Ostprovinzen lieber eine polnisch sprechende Bevölkerung, als gar keine", darf man wohl annehmen, daß sie in nicht ferner Zeit auch jene natürliche Scheu überwinden und sich wieder offen zu den Principien wirthschaftlicher Freiheit bekennen werden.

Unsere Forstakademien.

Für die wissenschaftliche Vorbereitung zur höheren Forstcarrière bestehen in Preußen zwei Forstakademien, zu **Eberswalde und Münden.** Die jungen Leute, welche sich dem Forstfach gewidmet haben, dürfen einen Theil ihrer Studienzeit auf Universitäten oder nichtpreußischen Forstlehranstalten zubringen, den anderen Theil müssen sie aber auf einer der beiden einheimischen Akademien absolviren. Die Akademie zu Eberswalde wurde bis 1866 als die einzige von allen Studirenden des Forstfachs aus Preußen besucht, seit 1866 muß sie sich mit der in Münden in die verhältnißmäßig geringe Zahl der die preußische höhere Forstcarrière einschlagenden jungen Leute theilen; außerdem befindet sich noch an beiden Akademien eine wechselnde Zahl von Studirenden, welche nicht in den preußischen Staatsdienst zu treten beabsichtigen. Im Vergleiche zu den Ausgaben, welche die Aufrechterhaltung beider Anstalten verursacht, ist ihre Frequenz stets sehr gering gewesen. In den letzten Jahren ist bei Eberswalde und besonders bei Münden eine Abnahme eingetreten, welche, wenigstens bei Eberswalde, fast ganz durch die geringere Zahl der Staatsdienstaspiranten herbeigeführt worden ist. Die Zahl derjenigen Studirenden, welche den Vorbedingungen für den Eintritt in den Staatsdienst Genüge geleistet haben, belief sich in Eberswalde im Sommer 1886 auf 102, im Winter 1886/87 auf 107, betrug aber im Sommer 1890 nur noch 66, im Winter 1890/91 noch 76. In Münden war einige Semester hindurch eine Steigerung in der Zahl der Studirenden zu bemerken. So waren 39 im Sommer 1886, 50 im Winter 1888/89 in Münden, seitdem ist aber (bis Winter 1890/91) die Zahl auf 27 gefallen. In diesem Sommersemester ist die Zahl der in Münden studirenden Aspiranten des Staatsforstfaches noch erheblich gefallen, da im Wintersemester ein Conflict zwischen dem Director und den Studirenden ausbrach, weil der erstere die letzteren in ihrer akademischen Freiheit beschränkt haben sollte. Als im Abgeordnetenhause die Angelegenheit zur Sprache kam, nahmen zwar die Regierungsvertreter den Director, einen hervorragenden Forstmann, der auch durch zahlreiche literarische Arbeiten bekannt geworden ist, in Schutz, es ist der Regierung aber doch schließlich nichts anderes übrig geblieben, als einen Wechsel in der Leitung der Anstalt eintreten zu lassen. Der bisherige Director Dr. Borggreve ist als Ober-Forstmeister in den praktischen Forstdienst zurückgetreten und als Nachfolger ist der bisherige Professor der Forstwissenschaften an der technischen Hochschule in Karlsruhe, Forstrath Weise berufen worden. Dieser hat früher schon in Eberswalde unterrichtet und ist als preußischer Forstmann ausgebildet worden; hoffentlich gelingt es ihm, die Münden unfreundliche Stimmung, welche unter den jungen Forstleuten herrscht, wieder zu beseitigen. Im Abgeordnetenhause wurde in der letzten Session eine Vereinigung beider Anstalten angeregt, von der Regierung aber mit großer Bestimmtheit abgelehnt. Ob aber die Erhaltung beider Anstalten auf die Dauer nicht durchführbar sein wird, steht dahin. Im Sommer 1886 hatten beide zusammen 212 Studirende (einschließlich Hospitanten), im Sommer 1889 nur noch 176, im Winter 1889/90 wieder 192, im Sommer 1890 nur 165 und im Winter 1890/91 gar nur 159. Dafür sind 2 Directoren, 16 forsttechnische und wissenschaftliche Lehrer und noch 5 andere etatsmäßige Beamte vorhanden. Große Aussichten auf eine erhebliche Zunahme der Gesammtzahl der Studirenden auf beiden Anstalten sind nicht vorhanden. Diejenigen jungen Leute, welche an den Akademien nicht einige Semester zubringen müssen, werden sich nach wie vor nur noch zu dem Besuch derjenigen Forstanstalten hingezogen fühlen, welche mit Universitäten oder technischen Hochschulen verbunden sind.

Bedenkliche Erscheinungen

hat — so klagt die „Conservative Correspondenz" unter Bezugnahme auf einen Bericht des socialdemokratischen „Vorwärts" — eine kürzlich zu Berlin stattgehabte Studentenversammlung zu Tage gefördert. Ein Student der Theologie soll da über das Thema: „Hat die Socialdemokratie Aussicht auf Erfolg" einen Vortrag gehalten haben, in welchem er — nach dem Urtheil des „Vorwärts" — die Ansicht vertrat, daß sich auch die Landbevölkerung zweifelsohne der Socialdemokratie anschließen werde. Auf die socialen Uebelstände eingehend, beleuchtete Redner (wir citiren weiter aus dem „Vorwärts") das große Elend der Arbeiter und deren Bedrückung durch das Kapital, deren Vertreter er „Tagediebe" nannte. Auf die Bekämpfung der Socialdemokratie eingehend, beklagte Redner die Spaltung und Uneinigkeit zwischen den übrigen Parteien und war der Ansicht, daß deren gemeinsames Vorgehen wohl geeignet sein dürfte, der Ausbreitung der Socialdemokratie wirksam entgegen zu arbeiten; die staatserhaltenden Parteien ließen ihre eigenen Anhänger im Unklaren über die Endziele der Partei, während die Socialdemokraten alle Welt um sich versammelten und öffentlich ihre Ziele darlegten."

Die „Cons. Corresp." nimmt mit allergrößtem Bedauern von diesen Ausschreitungen eines jungen, unerfahrenen Mannes Notiz. Man sieht, sagt sie, aus diesem Beispiel, welch' gefährliche Anregungen die vielgenannte Schrift des Candidaten Göhre, welcher der erwähnten Versammlung ebenfalls beiwohnte, aber sich anscheinend nur kurz äußerte, harmlosen und unerfahrenen Leuten bietet. Der „Vorwärts" theilt ferner mit, daß in der in Rede stehenden Versammlung Herr Professor Wagner kurz ausgeführt hätte, daß das socialdemokratische Programm unbedingt discutirt werden könne, so weit es sich um die wirthschaftlichen Forderungen desselben handele. Er stehe mit seiner ganzen Sympathie voll und ganz zu den Forderungen der Arbeiter. Wenn von Seiten der Kirche diese wirthschaftlichen Forderungen bekämpft würden, so sei das völlig unberechtigt; denn in der Bibel stehe nichts von Eigenthum u. s. w., wie ja das Christenthum auch nicht die Steuern bestimme. „Das sind in der That bedenkliche Erscheinungen", klagt die „Conserv. Corresp." Aber wer ist denn Schuld? Ist denn der ehemalige Abg. Wagner nicht eine Säule der conservativen Partei?

Deutschland.

* **Berlin, 28. Juli. [Die Neubauten im Schloß.]** Die Ausschachtungsarbeiten im westlichen Theile des Schloßhofes, in unmittelbarer Nähe der Wache und der Statue vom Ritter Georg sind zur Zeit so weit vorgeschritten, daß man das etwa 6 Mtr. tiefe Fundament des Baues, auf dem die Kuppel der Schloßkapelle ruht, wahrnehmen kann. Der gesammte Unterbau besteht aus demselben Gestein, wie die drei nach dem Schloßplatz, der Schloßfreiheit und dem Lustgarten zu gelegenen Straßenfronten des Schlosses; nur sind die Quadern größere, als die der oberen Geschosse und, was äußerst merkwürdig ist, sie scheinen sich im Laufe der Zeit besser als das Material des Oberbaues conservirt zu haben. Bekanntlich wird die innere Schloßseite behufs Vergrößerung des

---

Im Wechsel des Lebens.

25) Roman von E. v. Borgstede.

(Fortsetzung.)

Der treue Ferenz lief beim ersten Morgengrauen ins Schloß zum Grafen Todai, wußte er doch, daß derselbe Corinna kannte und gütig zu ihr war. Der Kammerdiener wollte ihn zu so früher Stunde nicht vorlassen, aber Ferenz wich nicht von der Stelle, bis ersterer mürrisch seinen Willen erfüllte und ihn meldete.

Mit ängstlichem Gesicht betrat er endlich die hohen Gemächer, in deren weichen Teppichen sein Fuß versank, und stand demüthig und verlegen vor dem fürstlichen Lager des Gutsherrn, welcher ihm freundlich zunickte.

„Ei, Ferenz, so früh am Morgen?" fragte er gütig, „was führt dich zu mir? Was hast du mir zu sagen", dabei richtete er sich aus den Kissen empor.

„Ach gnädiger Herr Graf", dann stockte der Bursche und küßte des Gebieters Hand.

„Sprich nur ohne Scheu", forderte dieser lächelnd, „aber ist dir etwas begegnet, du siehst ja ganz verstört aus?"

„Ein großes Unglück", entgegnete jetzt Ferenz mit fester Stimme traurig, „sie haben unsere Hütte angesteckt und uns hinausgetrieben."

Andor Todai wurde todtenbleich.

„Du träumst, besinne dich, wie kann das möglich sein, Ferenz?"

„Schon seit einiger Zeit plagte mich die Mutter damit, daß ich nach Dombrowa zurückkommen sollte, und da ich es nicht wollte, hat sie angegeben, das Fräulein habe mich behext."

Da war ja die Rache des Priesters, welche Corinna geahnt hatte, das war die Ernte seiner vorsichtig gesäeten Saat des Mißtrauens.

„Als sie das Haus angesteckt hatten", fuhr Ferenz fort — „hieß mich das Fräulein selbst hinauszugehen und der Mutter zu folgen."

Der Graf rührte heftig die Glocke, worauf sein Kammerdiener eilends herbeikam, und befahl:

„Es soll sofort angespannt werden, ich will in einigen Minuten ausfahren."

Und in der That beendete er seine Toilette in größter Eile, so daß nach kurzer Zeit die Kalesche dem Walde zurollte. Neben dem Kutscher sitzend spähte Ferenz angstvoll umher, als hoffe er Corinna zwischen den Stämmen erscheinen zu sehen. Andor aber sprang neben dem Schutthaufen des Fährhauses zu Boden und starrte auf die letzten Reste des Hüttchens, als erwarte er dort die Lösung eines Räthsels. In sein eben noch so bleiches Gesicht schlug die helle Flamme des Zornes, sein Fuß stampfte den Boden.

„Da bleiben", befahl er dann mit der Hand winkend — „ich komme wieder."

Er wandte sich von dem Fluß ab und dem Walde zu, der in unaussprechlicher Herrlichkeit vor ihm ausgebreitet dalag. Ein leises Säuseln lief durch die Baumkronen, tausend Vogelstimmen waren hörbar, das trillerte, zwitscherte und jubilirte, als sei gar kein Habicht in der Nähe, als sei solch' ein Vogelleben eitel Lust und Wonne. In der Seele des Mannes aber, der mit tief geneigtem Haupt dahinschritt, war Zagen!

Der Waldsee war so still und verlockend, so friedeverheißend und das Mädchen, welches er liebte, bis in den Staub erniedrigt. — Ein Gedanke voll furchtbarer Bedeutung machte sein Herz fast stillstehen! Wenn Corinnas stolze, starke Seele dieser grausamen Prüfung dennoch unterlegen war, wenn sie in dem Bewußtsein, von allen verlassen zu sein, dort Ruhe gesucht und gefunden hätte!

Gerechter Gott, wenn er niemals, niemals wieder ihr geliebtes Antlitz sehen, ihr Lächeln wieder schauen dürfte?!

Von wahnsinniger Angst gefoltert, stürzte Andor Todai vorwärts, kalte Tropfen auf seiner hohen Stirn. Das durfte, das konnte nicht sein.

Endlich — es dünkte ihm eine Ewigkeit — lag das Grab im Waldesschweigen vor ihm, wie glänzende Thränen funkelte der Thau auf den Kränzen, und neben dem Hügel stand das heimathlose, mißhandelte Mädchen, das blasse, sanfte Antlitz zur Sonne gewandt, auf den Zügen Verklärung.

„Corinna!" Ein Schrei jauchzender, namenloser Wonne, leidenschaftlichen Jubels, brach ihr Name von seinen Lippen, und Andor Todai stürzte vorwärts und sank der Verlassenen, tief Gedemüthigten zu Füßen.

Und käme je dir Unglück nah,
Dir Unglück nah,
So ist mein Herz dein Zufluchtsort,
Du weißt es ja!

Corinna erzitterte. In Leid und Jammer, Demüthigung und Vereinsamung hatte sie unbewegt gestanden; Andor Todais selbstlose, hingebende Liebe brachte ihren Heldenmuth zu Fall. Sie wehrte ihm nicht, als er sie in seine Arme zog und mit den zärtlichsten Namen rief und sie anflehte, zu ihm zu sprechen. An seine Brust gelehnt, die großen Augen zu ihm erhoben, aus denen all ihre Liebe, ihre Seligkeit sprach, empfand Corinna zum ersten Mal reines, irdisches Glück.

„Und du liebst mich doch?" fragte Andor Todai heiß, sein schönes, bräunliches Antlitz über sie neigend — „und gehst nun mit mir, um mein Weib zu werden, um niemals mehr arm und elend zu sein? Sprich, meine Geliebte, laß mich den Ton deiner süßen Stimme hören."

Ueber Corinnas eben noch so strahlendes Angesicht breitete sich ein Schatten, die Rosenfarbe ihrer Wangen wich einer tödtlichen Bläße, sie wollte sprechen, wollte antworten, aber ihre krampfhaft zitternden Lippen versagten den Dienst. Dann schlang sie mit einer leidenschaftlichen Bewegung ihre Arme um den geliebten Mann, und ihre keuschen Lippen berührten freiwillig die seinen, worauf sie ihn frei ließ und weit von ihm zurücktrat, ernste, unaussprechliche Trauer in den Zügen, bleich und zitternd, wie eine Gerichtete.

„Graf Todai!" — selbst der Ton ihrer Stimme hatte den alten Klang nicht mehr und machte Andor erbeben — „für diese Stunde segne Sie Gott! Sie sind zu mir gekommen aus Reichthum und Glanz, Ehre und Glück, zu mir der Ausgestoßenen, Heimathlosen, Armen und Elenden! Sie haben Licht und Freudigkeit in mein dunkles Dasein gebracht. Sie haben mein Herz zum blühenden Leben geweckt, ja, Sie thaten noch mehr, Sie bieten mir Ihr edles, großes Herz, Ihren alten, stolzen Namen, aber — ich kann es nicht annehmen!"

„Corinna!" der starke Mann zitterte — „um Himmelswillen sagen Sie das nicht, dann können Sie mich nicht lieben!"

„O, Andor, und sank freiwillig an Ihre Brust?" fragte das Mädchen tonlos, noch mehr erblassend, das Antlitz verhüllend. Und dann sprach die zitternde Frauenstimme weiter:

Man nannte meinen Vater einen Mörder, ich schwöre es in dieser feierlichen Stunde, er war unschuldig, aber die Welt glaubt das nicht, und ich bin die Erbin seiner Schuld. Ein fanatischer Priester hat mich um mein dürftiges Obdach gebracht, sein Haß verfolgt mich und würde auch Sie treffen. Ich bin frei und hilflos wie der Wildschwan und kein Weib für Sie! Das eben ist meine große Liebe zu Ihnen, daß ich nicht will, daß man Sie verlacht und verhöhnt um meinetwillen, daß man mit Fingern auf die Bettlerin weist, der Sie Ihren Namen gegeben. O Gott, mein Herz flog Ihnen längst jauchzend entgegen, und ich wollte seine Gefühle ertödten, ich —"

„Corinna, was geht mich die Welt an", mit beiden Händen umfaßte Andor die zitternde, eiskalte Rechte des Mädchens, sanft und zärtlich, „ich will ja nur dich, dich allein und deine Liebe. Nur mit dir ist die Welt schön und wonnevoll, ohne dich todt und öde! O, komm', geh' mit mir — sei mein Weib."

Da stand er vor ihr in Jugend und hoher Schönheit mit einem Herzen voller Selbstlosigkeit und Liebe, ihr alles bietend, was ein Mann dem Weibe seiner Wahl geben kann, und das Mädchen schlug in bitterer Qual die Hände zusammen und hob sie gen Himmel mit einem Ausdruck im Antlitz, der schon für sich ein Ruf um Erbarmen war, dann schrie sie laut auf:

„Gott! Wenn du ein Ohr hast, zu hören, so nimm den Jammer dieser Stunde von mir, so erstarre mein Herz!"

Andor Todai trat an der Erschütterten Seite und zog sie an seine Brust, sanft und zärtlich, und als er sich über das bleiche, traurige Antlitz neigte, da fiel eine brennende Thräne auf des Mädchens reine Stirn.

„Ich bringe Sie zu einer mütterlichen Freundin, Corinna," sagte er leise — „das dürfen Sie mir nicht abschlagen, dieselbe ist eine gütige Frau und wird Sie freundlich empfangen, und wenn Sie befehlen, sehe ich Sie niemals wieder!"

Er zog ihre Hand in seinen Arm und führte sie dem Wagen zu, und Corinna folgte ihm willenlos ohne ein Wort der Entgegnung, keines Gedankens fähig.

Jetzt erst waren die Schwingen ihrer sonst so stolzen und starken Seele gebrochen, erst der Augenblick, da sie ihr Glück mit eigener Hand zerschlagen mußte, da ihr eigenes Werk sie arm machte ein Leben lang, hatte sie niedergebeugt bis in den Staub, wie der Pfarrer es gewollt hatte. (Forts. folgt.)

Weißen Saales um die Hälfte der bisherigen Breite erweitert. Jedenfalls macht die Ausschachtung des Bodens vom Schloßhof größere Schwierigkeiten, als man angenommen hat. — Die elektrische Beleuchtungsanlage im Schlosse geht ihrer Vollendung entgegen. Gegenwärtig wird das neu errichtete Kesselhaus, das mit einer Lage Kies und Oberlichtkästen bedachte Gebäude oberhalb der Kaiser Wilhelm-Brücke hinter der Schloßapotheke, dessen ziemlich geräumiges Innere dazu dient, die Dampfkessel für den Maschinenbetrieb der elektrischen Beleuchtung aufzunehmen, mit einem neuen Dampfkessel versehen. Alsdann enthält das Kesselhaus des Schlosses die Dampfkessel für seine elektrische Beleuchtung, einen kleineren von 50 und zwei große von je 150 Pferdekräften. Es wird stets nur ein Kessel in Gebrauch genommen, die beiden unbenutzten dienen zur Reserve, wenn an der Rohrleitung oder der äußeren Bekleidung irgend ein Defect entsteht.

* Der **Kaiser** — schreibt die Londoner „Allg. Corresp." — wird am 3. August in Cowes erwartet. Er wird bis zum 8. August an Bord der „Hohenzollern" im Solent bleiben. Nachdem die Kaiserin und die Prinzen in Harwich an Bord genommen worden sind, wird die „Hohenzollern" die Rückfahrt nach Deutschland antreten.

* **[Militärische Fabriken.]** Die Militärverwaltung beabsichtigt, dem Vernehmen nach, bei Spandau auf dem Terrain des früheren Rittergutes Haselhorst, welches bekanntlich in fiscalischen Besitz übergegangen ist, eine Tuchfabrik zu errichten, in welcher Uniformtuche hergestellt werden sollen. Von den dann mit dieser Fabrik gemachten Erfahrungen wird es abhängen, ob in größerem Umfange späterhin das für die Uniformirung der Armee erforderliche Tuch in staatlichen Fabriken angefertigt werden soll. Ferner wird berichtet, daß im Anschlusse an die königliche Pulverfabrik in Spandau eine Sprengstoff-Fabrik erbaut werden soll.

* **[Ein conservativer Abschreiber.]** Der Reichstagsabg. für Hanau, der conservative Rechtsanwalt Dr. **Schier**, hat das „Reichsgesetz über die Gewerbegerichte" mit einem Commentar herausgegeben. Eine streng fachwissenschaftliche Zeitschrift, Gruchots bekannte „Beiträge zur Erläuterung des deutschen Rechts", fällt über dieses Werk das strenge Urtheil, daß dasselbe den Commentar von Leo Mugdan in einer übermäßigen Weise benutzt habe, ohne Mugdans Werk auch nur ein einziges Mal anzuführen. Sie belegt dieses strenge Urtheil, welches also auf Plagiat hinausläuft, durch die Zusammenstellung von 73 Stellen, in welchen die beiden Commentare von Schier und Mugdan in überraschender Weise mit einander übereinstimmen.

* **[Die „Conservative Correspondenz"]** sorgt für Belustigung ihrer Leser. In ihrer letzten Ausgabe enthält sie einen Artikel, welcher mit ernster Miene den statistischen Nachweis zu liefern unternimmt, daß die Roggenpreise an der Berliner Börse immer dann in die Höhe gegangen sind, wenn die „Freisinnige Zeitung" einen Artikel über Mißernten, Aufhebung der Getreidezölle u. s. w. brachte. Ein Zeit lang sei die „Freisinnige Zeitung" schweigsam gewesen und da seien die Roggenpreise um 2 Mk. gefallen und eine ganze Woche dabei geblieben. Der lustige Scherz der „Conservativen Correspondenz" hat leider kurze Beine. Gestern gingen die Roggenpreise in Folge der Wetternachrichten nnd der russischen Berichte um 2 Mk. in die Höhe und die „Freis. Ztg." hatte auf diesem Gebiet den Tag vorher nichts verbrochen.

* **[Die Neunstundenarbeit.]** Die Berliner Buchdrucker haben in der großen Versammlung im Feenpalast sich auf das energischste für die Neunstundenarbeit ausgesprochen und wollen für Einführung derselben eine kräftige Agitation entfalten. Man schreibt uns darüber aus Berlin: Die Forderung einer Neunstundenarbeit ist in Berlin schon wiederholentlich erhoben worden; bis jetzt aber haben die Gewerkschaften, welche eine Agitation für dieselbe unternahmen, bald klein beigeben müssen. Vor zwei Jahren waren die Bauarbeiter Feuer und Flammen für die Neunstundenarbeit, sie glaubten in dem Kampfe zweifellos den Sieg erringen zu müssen, aber nach wenigen Wochen sahen selbst die Führer ein, daß mit dieser Forderung nicht durchzudringen sei; heute denkt kein Bauarbeiter mehr an den Neunstundenarbeitstag, sie sind alle froh, wenn sie überhaupt Arbeit haben. Die Aufforderung der Führer der Maurer, die Gewerksgenossen möchten eine Enquete über die Arbeitszeit und über den Stundenlohn veranstalten, ist nicht befolgt worden; die Maurer sehen eben ein, daß die heutigen Zeiten nicht dazu angethan sind, mit solchen Forderungen zu kommen. Die Berliner Central-Strike-Commission, welche die ganze Lohnbewegung leiten sollte, ist zum Schattenbilde herabgesunken, hat weder Macht noch Kraft; es ist eben bei der jetzigen Ungunst der Zeiten an eine Lohnbewegung nicht zu denken. Die Buchdrucker sind zwar die bestorganisirte Gewerkschaft, aber sie sind bereits einmal in Berlin bei einem Strike nicht durchgedrungen; heute scheint eine Bewegung für die Neunstundenarbeit wenig aussichtsvoll.

Halle a. d. S., 25. Juli. In einem Nachbarort wurde bei den gegenwärtigen **Einquartierungen** u. a. ein Mann einem Einwohner und Eigenthümer, der zugleich Gastwirth ist, zugewiesen. Letzterer **weigerte** sich indeß, die Einquartierung zu übernehmen, da dem Militär der Besuch seines Lokals verboten sei. Die Ortsbehörde gab darauf den Mann auf Kosten des Renitenten anderweit in Quartier und wird nun die Kosten gerichtlich einklagen, da nach ihrer Ansicht ein Unterschied besteht zwischen Soldaten als Wirthshausgästen und solchen als Einquartierung.

Leipzig, 27. Juli. Das von sämmtlichen **sächsischen Handels- und Gewerbekammern** unterzeichnete und in eingehendster Weise begründete Gesuch wegen **Festlegung des Osterfestes** ist nach einer der „Voss. Ztg." aus Leipzig zugehenden Mittheilung kürzlich an das Ministerium des Innern abgeschickt worden. Es wird darin befürwortet, daß eine Festlegung auf den jeweiligen ersten Sonntag nach dem 4. April erfolgen möge.

Oesterreich-Ungarn.

Lemberg, 27. Juli. Die hiesigen polnischen Blätter bestätigen, daß die **Reise des Kaisers** nach **Prag unterbleibt**.

Frankreich.

* Ein Pariser Brief der „Polit. Corr." äußert sich mit anerkennenswerther Offenheit über die **Mängel der französischen Torpedoboote**: „Unsere Torpedoboote, selbst diejenigen, welche für die hohe See bestimmt sind, sind, wie sich erst bei den jüngsten Seemanövern zeigte, für den Fernkampf kaum zu brauchen. Das Leben an Bord dieser Fahrzeuge ist ein sehr beschwerliches. Die Mahlzeiten, der Dienst, die Ruhe, alles vollzieht sich auf denselben höchst mühselig; zudem können die Boote nicht länger als 24 oder 48 Stunden in See zu bleiben."

England.

London, 27. Juli. **Unterhaus.** Der Unterstaatssecretär Fergusson erklärte, der englische Generalconsul in Kairo, Sir Baring, glaube, die ägyptische Regierung thue ihr Möglichstes, um den Sklavenhandel zwischen den kleinen Plätzen des Rothen Meeres zu verhindern. — Der conservative Deputirte Atkinson wurde wegen ungebührlichen Verhaltens gegen den Sprecher auf eine Woche von den Sitzungen des Hauses suspendirt. (Der Sprecher hatte die Hilfe des Hauses gegen Atkinson angerufen, weil dieser sich in der letzten Woche wiederholt seinen Entscheidungen widersetzt und ihn der Parteilichkeit beschuldigt hatte. Atkinson entschuldigte sich; trotzdem verhängte das Haus über ihn die oben genannte Strafe.)

Rumänien.

Bukarest, 27. Juli. Das Gesetz betreffend die **Umgestaltung der Infanterie** ist heute in Kraft getreten. Die Durchführung desselben soll bis zum Oktober erfolgen. (W. T.)

Rußland.

Kronstadt, 27. Juli. Der **Admiral Gervais** gab heute ein großes **Dejeuner** an Bord des „Marengo", an welchem außer dem Generaladmiral Großfürsten Alexis die Admirale und Commandanten der russischen Schiffe Theil nahmen, sowie das Stadthaupt von Kronstadt und andere Notabilitäten. Anläßlich des Festes, welches die Municipalität den Offizieren des französischen Geschwaders heute im Commerz-Club giebt, ist die Stadt festlich mit Fahnen in den russischen und französischen Farben geschmückt, der Speisesaal ist mit Guirlanden und Blumen, mit den Wappen und Emblemen von Paris und Kronstadt decorirt. In den Straßen concertiren zahlreiche Musikcorps, die Bevölkerung begrüßt die Franzosen mit sympathischen Kundgebungen. (W. T.)

Coloniales.

* **[Vom Kilimandscharo.]** Nach den mit der letzten Post hier eingetroffenen Nachrichten aus Ostafrika ist Dr. Peters am 24. Juni von Tanga aus mit einer Compagnie der Schutztruppe und 250 Trägern nach dem Kilimandscharogebiet aufgebrochen, um nach Kenntnißnahme an Ort und Stelle ein Gutachten über die dort zu treffenden Verwaltungseinrichtungen zu erstatten, welches die Unterlage zu der Colonisation dieses Theiles des deutschen Schutzgebietes abgeben soll. Welcher Umfang dem Vorgehen im Kilimandscharoland zu geben sein wird, dürfte ganz von der Entwickelungsfähigkeit dieses Gebietes abhängen, über die es bisher noch an zuverlässigen Angaben fehlt.

Telegraphischer Specialdienst
der Danziger Zeitung.

Berlin, 28. Juli. Der „Reichsanzeiger" meldet aus **Maalsnäs**: Der **Kaiser** hat heute in gewohnter Weise Regierungsgeschäfte erledigt, sein Befinden ist ein durchaus befriedigendes. Die „Hohenzollern" fährt heute nach Mo, am 29. nach Throndhjem. In der Dauer der Reise ist keine Aenderung beabsichtigt.

Berlin, 28. Juli. Das **Kreuzergeschwader**, bestehend aus den Corvetten „Leipzig", „Sophie" und „Alexandrine", begiebt sich morgen von Valparaiso nach **Iquique**.

— Der Oberpräsident **v. Goßler** ist gestern Abend um 11 Uhr auf der Durchreise von Naumburg hier eingetroffen und im Hotel Windsor abgestiegen.

— Nach einem aus **Alpnach** an die Mutter des **Dr. v. Kalckstein** in Steglitz eingegangenen Telegramme ist die **Leiche** des Vermißten schon stark verwest auf der Alpnacher Seite des Pilatus in der Schlucht des Mülibaches **gefunden** worden.

— **Zur Reform der preußischen Eisenbahntarife** führt der „Hamb. Corresp." aus, daß hinsichtlich des **Personentarifs keine durchgreifenden Aenderungen** zu erwarten seien. Die Reform würde nur die Schnelligkeit und Sicherheit der Beförderung, sowie die Bequemlichkeit des reisenden Publikums betreffen.

— Die „Nordd. Allg. Ztg." und die „National-Zeitung" verbreiten folgende Londoner Meldung: „Der „**Standard**" meldet aus **Shanghai** von gestern, an den **Aufreizungen** der **chinesischen Bevölkerung**, durch welche die jüngsten Greuelthaten gegen die Christen herbeigeführt wurden, sei in hervorragendem Maße der **Sohn** eines in hoher Stellung in **Europa** befindlichen **chinesischen Diplomaten** betheiligt gewesen. Derselbe sei auch der Verfasser der Plakate, in denen die Bevölkerung zur Erhebung wider die Franken aufgefordert worden sind.

— Es sind Gerüchte über den Ausbruch ernster **Unruhen in Bagdad** im Umlauf.

Kassel, 28. Juli. Nach der „Nationalztg." ist **Endemann** mit 10 682 Stimmen **gewählt**.

Coburg, 28. Juli. Fürst Ferdinand ist gestern zur Besichtigung der Krupp'schen Werke nach Essen gereist.

Prag, 28. Juli. Die „Politik" verwahrt sich sehr entschieden dagegen, daß die Anhänglichkeit des tschechischen Volkes an den Kaiser und Staat und seine auf unzähligen Schlachtfeldern glänzend bewährte Treue angezweifelt werde, erklärt, daß die Tage, an welchen der **Kaiser in Böhmen weilen** werde, um sich von den Fortschritten der Cultur zu überzeugen, zu den herrlichsten Festtagen des böhmischen Volkes gehören würden.

Kopenhagen, 28. Juli. **Prinz Heinrich** von Preußen ist gestern Abend hier von Malmö eingetroffen und hat heute mehrere Sehenswürdigkeiten besichtigt. Seine Rückreise nach Malmö erfolgte heute Nachmittag um 6½ Uhr.

Athen, 28. Juli. Die **armenischen Flüchtlinge** haben gestern eine Demonstration veranstaltet. Sie begaben sich vor das Haus des Präsidenten des Vereins der Balkanconförderation, Bozzaris, und brachten demselben lebhafte Ovationen dar. Die Polizei verbot den Durchzug der Demonstranten durch die Hauptstraßen.

Konstantinopel, 28. Juli. **Rustem Pascha**, der sich auf Urlaub in Frankreich befindet, ist angewiesen worden, sofort nach London zurückzukehren. Wie die „Agence de Constantinople" erfährt, wahrscheinlich behufs Einwirkung auf das Foreigne Office betreffs Aegyptens.

Petersburg, 28. Juli. Bei dem Diner des **Großfürsten Alexis** zu Ehren **des französischen Geschwaders** toastete derselbe auf den Präsidenten Carnot, ferner auf die französische Flotte, deren würdige Vertreter er bei sich sehe. Der französische Botschafter Laboulaye toastete auf das Kaiserpaar, der Admiral Gervais auf die russische Flotte und deren erlauchten Chef. Die Musik spielte in Abwechselung die Marseillaise und die russische Nationalhymne.

— Bei dem gestrigen Diner der Stadt Kronstadt trank der Bürgermeister auf die Gesundheit des Präsidenten Carnot. Admiral Gervais toastete auf die russischen Majestäten und die gesammte kaiserliche Familie, ferner auf die russischen Seeleute. Der Bürgermeister trank dann noch auf das Wohl der französischen Seeleute und deren würdige Vertreter. Die Musik intonirte die Marseillaise und die russische Hymne.

— Der **Großfürst Thronfolger** ist am Sonntag in Omsk eingetroffen.

— Der **König von Serbien** verläßt heute Kiew und begiebt sich nach Moskau.

Danzig, 29. Juli.

* **[Stadtverordneten-Sitzung am 28. Juli.]** Vorsitzender Herr Otto Steffens; Vertreter des Magistrats die Herren Erster Bürgermeister Dr. Baumbach, Bürgermeister Hagemann, Stadträthe Dr. Cosack, Trampe, Ehlers, Jorck, Director Kunath, Baumeister Otto und Assessor Hopf.

Vor der Tagesordnung richtet Hr. Damme betreffs des am Sonntag in einer Zuschrift an die Redaction erwähnten neuen Kellerhalses vor dem Hause Langenmarkt Nr. 11 an den Magistrat die Anfrage, ob bei der Entstehung dieses Bauwerks städtische Beamte mitgewirkt und ob dem Magistrat oder den städtischen Beamten eine Mitwirkung zur Beseitigung desselben möglich sei. Redner hebt hervor, daß dieser Bau den architektonischen Charakter des Langenmarktes lebhaft verunziert, seine Zulassung allgemeines Befremden errege. Er bemühe sich, bei allen Dingen das Beste herauszufinden und von diesem Gesichtspunkte scheine es ihm fast, als habe man mit jener Anlage eine Vorbereitung für den Anthropologen-Congreß schaffen wollen. (Heiterkeit.) — Hr. Dr. Baumbach erwidert, daß eine directe Einwirkung auf die Baupolizei dem Magistrat nicht zustehe; städtische Beamte hätten bei der Anlage nicht mitgewirkt, der Bauplan sei von dem Baugewerksmeister Oscar Ehm als Verfertiger unterzeichnet und nach diesem Plane der Bau von der Polizeibehörde concessionirt worden. Letztere habe ihm (Redner) in bereitwilliger Weise Zeichnungen und Akten zur Einsicht vorgelegt und er entnehme daraus, daß Hr. Baurath Licht in seiner Eigenschaft als technischer Beirath der Polizeibehörde sich mit dem Plane unter der Bedingung einverstanden erklärt habe, daß der Bau auch planmäßig ausgeführt werde. Das sei aber nicht geschehen, denn der Kellerhals sei in Verbindung mit dem Beischlage nach dem Muster desjenigen Langenmarkt Nr. 16 geplant und gewinne nur durch das Fehlen des Beischlages seine jetzige unschöne Gestalt. Der Eigenthümer des Grundstückes, Hr. Krüger, habe sich nun dem Redner gegenüber bereit erklärt, den Mißstand durch Herstellung des Beischlages zu beseitigen, auch die Polizeibehörde werde auf das Ersuchen der städtischen Behörden gewiß sich gern bereit finden lassen, die vollständige Ausführung der Zeichnung zu verlangen, so daß alle Hoffnung vorhanden sei. die Sache zu einem befriedigenden Abschlusse zu bringen. — Hr. Schütz weist auf die fernere grausame Mißgestaltung hin, welche dem Langenmarkt durch das bunte Zelt vor dem Kaffeehause „Zur Danziger Börse" zugefügt worden sei, worauf Hr. Dr. Baumbach erwidert, das sogenannte türkische Zelt habe auch das Befremden des Magistrats erregt und denselben veranlaßt, bei der Polizeibehörde vorstellig zu werden; letztere habe aber ein Einschreiten als nach ihrer Auffassung nicht zuläßig abgelehnt, weil das Sommerzelt kein Bauwerk bilde.

In Stelle des aus der Stadtverordneten-Versammlung ausgeschiedenen Herrn Ehlers wird demnächst zum stellvertretenden Protokollführer der Versammlung durch Zettelwahl Hr. Münsterberg mit 33 von 40 abgegebenen Stimmen, in die Commission zur Vorbereitung des Schlachthaus-Projectes der Stadtverordnete Dinklage durch Acclamation gewählt. Dann werden Urlaubsgesuche der Stadtverordneten DDr. Piwko und Wallenberg genehmigt. Von dem Protokoll über die Monatsrevision des städtischen Leihamts am 18. Juli und von der Mittheilung des Magistrats über den Beschluß der städtischen Commission, zu Ehren des deutschen Anthropologen-Congresses seitens der Stadt am 4. August ein Gartenfest im hintern Park der Schützengilde zu veranstalten, wird Kenntniß genommen.

Zur Verpachtung einer Landfläche in Krakau an den Hofbesitzer Elszner daselbst für jährlich 10 Mk., eines kleinen Ufer-Platzes neben der Mattenbudener Brücke an den Kaufmann Zacharias für jährlich 5 Mk., eines Landstückes auf Stolzenberg an die Wittwe Szarczinska für jährlich 3 Mk., der Grasnutzung von der Böschung des Pfandgrabens an den Fabrikbesitzer Merten für jährlich 10 Mk.; ferner zur Vermiethung der Wohnungen auf den städtischen Grundstücken Steinschleuse 1 und 2 auf ein ferneres halbes Jahr an die bisherigen Miether: Prof. Dr. Schömann für 600 Mk., Major Blänkner für 1275 Mk., Postsecretär Herrmann für 530 Mk., Bau-Unternehmer Meiser für 1250 Mk. Jahresmiethe; sowie zur Vermiethung der Wohnungen in dem von der Stadt gekauften Hause Altstädt. Graben 14 auf ein halbes Jahr an den Fleischer Diesend für 180 Mk., Fleischermeister Stadie für 600, Aufseher Schulz und Friseuse Rossius für je 360 Mk. Jahresmiethe ertheilt die Versammlung nach einigen kurzen, meistens nur aufklärenden Debatten die Zustimmung.

Dem Militärfiscus wird die Benutzung eines städtischen Landstreifens bei Milchpeter zur Errichtung eines Pallisadenzaunes, dem Bürgerschützencorps die Herstellung einer zweiten Fußgängerbrücke über den Alleegraben nach dem Bürgerschützenhause gegen eine jährliche Gebühr von 3 Mk. und mit dem Vorbehalt des jederzeitigen Widerrufs gestattet. Neue Fluchtlinienpläne für die Grundstücke hinterm Lazareth Nr. 7 bis 20 und am Olivaerthor Nr. 16 werden genehmigt.

Nach eingehender Berathung mit Hrn. Director Dr. Neumann hat sich die Schuldeputation für Verlängerung der Cursusdauer im hiesigen **Lehrerinnen-Seminar** von 2 auf 3 Jahre entschieden, da bisher die Zeit zu kurz war, um eine gehörige Ausbildung der Seminaristinnen in der Unterrichtspraxis herbeizuführen. Dadurch wird die Einrichtung einer neuen Klasse nothwendig, und hierzu bewilligt die Versammlung 300 Mk. für Utensilien und für den Rest dieses Jahres 200, für die Zukunft jährlich 400 Mk. Honorar für Lehrstunden, nachdem Herr Schulrath Dr. Cosack die Vorlage in längerem Vortrage erläutert und namentlich auch darauf hingewiesen hatte, daß der zweijährige Cursus mit seiner nothwendigen Ueberhastung auch die Gesundheit der übermäßig geistig angespannten jungen Damen ernstlich bedrohe, sowie daß die meisten staatlichen und städtischen Seminare bereits eine dreijährige Cursusdauer haben.

Mit der Hergabe eines Lokals auf dem Rathhause und dessen Beaufsichtigung zu der schon erwähnten Auslegestelle für Patentanmeldungen, deren Einrichtung in Danzig seitens des Handelsministers gewünscht wird, erklärt die Versammlung sich einverstanden. Hr. Dr. Baumbach bemerkt zu dieser Vorlage, daß neben der Berliner solche Auslegestellen nur in Danzig und Frankfurt a. M. errichtet werden sollen.

Zur Fortführung der Klinkerbahn auf der Fußgängerbahn auf Langgarten von der Todtengasse bis zum Uebergange nach dem Gouvernementsgebäude bewilligt die Versammlung 2707 Mk., zur Ausstattung des Aichamtes behufs Prüfung und Aichung der vom Vorsteheramt der Kaufmannschaft hier eingeführten Getreide-Normalprober 564,50 Mk.; zu dem schon erwähnten umfangreichen, auf 32 000 Mk. veranschlagten Reparaturbau der Steinschleuse den städtischen Kostenantheil mit 8000 Mk.

Für den inneren Ausbau und eine neue Ausstattung des Stadtverordnetensaales im Rathhause waren durch den diesjährigen Bau-Etat 23 400 Mk. vorläufig disponibel gestellt. Wie bekannt, haben zwei kunstsinnige Mitbürger sich inzwischen bereit erklärt, die Kosten eines würdigen Schmuckes des Saales durch historische Wand gemälde zu übernehmen. Der ursprüngliche Ausstattungsplan hat demnach etwas umgestaltet werden müssen und es werden für die würdige Restauration des Saales, abgesehen von den Wandgemälden, ca. 31 000 Mk. erforderlich sein. Von den voraussichtlichen Mehrausgaben entfallen 5000 Mk. auf die Aenderung der Heizanlagen, 1500 Mk. auf Herstellung eines neuen und zwar eichenen Stabparket-Fußbodens. Die Arbeiten können in diesem Jahre nur theilweise ausgeführt werden, weshalb der Magistrat für die diesjährige Bauperiode nur die Bewilligung von 12 000 Mk. beantragt. Dieser Antrag wird heute von Hrn. Dr. Baumbach dahin modificirt, daß vorläufig nur 10 640 Mk. bewilligt werden möchten, welche für die Heizanlagen, den Fußboden, den Rohbau neuer Tribünen und die Herrichtung der Wände zum Beginn der Malerei erforderlich sind. Redner theilt dann Näheres über die bisherigen Verhandlungen betreffs der Gegenstände der Wandgemälde mit, für welche nun zunächst, wie wir schon gemeldet haben, bestimmte Skizzen entworfen werden sollen. In Anregung sei gekommen, in den sechs Bogenfeldern der Wandflächen 1) die Landung des heiligen Adalbert, 2) die Gründung Danzigs durch den Pommerellenherzog Subislav, 3) eine markante Scene aus der Zeit der Ordensherrschaft, 4) der Freistaat Danzig auf der Höhe seiner Seemacht, 5) den Abzug des französischen Gouverneurs General Rapp aus Danzig, 6) Danzig im neuen deutschen Reiche darzustellen. Ueber die Art und den Charakter dieser Darstellungen würden noch eingehende Verhandlungen stattfinden. — Es entsteht nunmehr über die zunächst vorzunehmenden Bauten und Arbeiten eine länger als einstündige Detaildebatte, welche sich vornehmlich um die neue Heizeinrichtung, das Arrangement der Plätze und Podien etc. handelt. An derselben betheiligen sich vornehmlich die Stadtverordneten Berenz, Damme, Davidsohn, Dr. Dasse, Hybbeneth, Kauffmann, Münsterberg, Neubäcker, Max Steffens und vom Magistrat die Herren Dr. Baumbach, Kunath und Otto. Schließlich werden die 10 640 Mark für dies Jahr bewilligt.

Nächster Gegenstand der Tagesordnung ist der Entwurf eines neuen **Hundesteuer-Reglements**, welches auf Grund des Gesetzes vom 1. März 1891 die jährliche Hundesteuer von 9 auf 15 Mark erhöht und verschiedene veraltete Bestimmungen des bisherigen Regulativs durch neue ersetzt. Die erhöhte Steuer soll vom 1. Januar 1892 ab zur Erhebung kommen. Da die Zeit schon sehr vorgerückt ist und die Sitzung schon drei Stunden gedauert hat, beschließt die Versammlung, diese Sache zu einer späteren Sitzung zu vertagen.

Für Vertretung zu militärischen Uebungen einberufener Lehrer des Johannis-Realgymnasiums werden 450 Mark, für Zurückverlegung eines Zaunes dem Gastwirth Reich in Schidlitz 100 Mk. bewilligt. Schließlich genehmigt die Versammlung, daß Herr Realgymnasiallehrer Grüning seinem Wunsche gemäß am 1. Oktober nach 45jähriger, 40 Jahre der St. Petrischule gewidmeter Lehrthätigkeit mit der gesetzlichen Pension von 2745 Mark in den Ruhestand trete.

Es folgt noch eine längere nichtöffentliche Sitzung, in welcher nur Verhandlungen vertraulicher Natur gepflogen und der Oeffentlichkeit zu übergebende Beschlüsse nicht gefaßt worden sind.

* **[Jubiläum des 500jährigen Bestehens der Bäckergesellenbrüderschaft.]** Der Regen, welcher gestern in den ersten Nachmittagstunden niederströmte, verhinderte den rechtzeitigen Abmarsch von dem Vereinshause, so daß die Brüderschaft mit ihrem Banner erst gegen 3 Uhr vor dem Hause der Innung eintraf, wo nach einer An-

sprache des Herrn Ludwig das von der Innung der Brüderschaft gewidmete aus blauer und weißer Seide hergestellte Fahnenband an dem Banner befestigt wurde. Der Zug ging nunmehr in der von uns schon mitgetheilten Ordnung, mit einem Musikcorps an der Spitze, durch die Straßen und vergrößerte sich durch den Anschluß der übrigen Gesellenbrüderschaften immer mehr, so daß bei dem Rückmarsche nach dem Vereinshause in der Breitgasse 20 Banner und zahlreiche Embleme im Zuge getragen wurden. Ein Theil der Bäckergesellen war in schmuckem Arbeitscostüm mit weißen Schürzen und weißen Mützen erschienen; der Altgeselle sowie die Träger des „Willkommen", des Banners und der Embleme gingen im Frack und trugen über der Brust eine blauseidene Schärpe und auf dem Kopfe einen dreieckigen, mit weißem Pelz besetzten Hut. Sämmtliche Gesellen führten an ihrer Seite Degen. Recht stattlich präsentirten sich auch die Fleischer, die rothgestreifte Hemden mit einem Blumensträuße an der Brust trugen. Vor ihnen ritten in altdeutscher reicher Tracht vier ihrer Genossen. Der Saal des Vereinshauses war mit Fahnen geschmückt und hinter dem Podium, auf welchem die Festgäste Platz nahmen, waren die Jahreszahlen 1391 und 1891 angebracht. Nachdem die Musik den Choral „Lobe den Herren, den mächtigen König der Ehren" gespielt hatte, begrüßte der Altgeselle der Brüderschaft Hr. Ruttkowski die erschienenen Festgäste und brachte ein Hoch auf den Kaiser aus. Der Obermeister der Bäckerinnung Hr. Schubert brachte dann die Glückwünsche der Innung dar und überreichte eine zum Andenken an den heutigen Tag in dem Atelier der Gebrüder Zeuner künstlerisch hergestellte Widmung in werthvollem Rahmen und ein von der Innung zur Feier des Festes bewilligtes Geldgeschenk. Er schloß seine Rede mit einem Hoch auf die Gesellenbrüderschaft. Der Altgeselle Ruttkowski dankte im Namen der Brüderschaft und ließ die Innungsmeister hochleben. Hierauf sprach Herr Stadtrath Gronau die Glückwünsche des Magistrats aus und theilte mit, daß der Erste Bürgermeister Herr Dr. Baumbach zu seinem Bedauern durch dringende Amtsgeschäfte (die gestrige Stadtverordneten-Versammlung) verhindert sei, dem Festakte beizuwohnen. Er wies darauf hin, daß das Bäckergewerbe eines der wichtigsten Gewerbe sei, und ermahnte die Gesellen, sich in ihrem Berufe zu vervollkommnen, mit ihren Meistern harmonisch zusammen zu wirken und erziehend auf die heranwachsende Generation einzuwirken. Bei dem Eintritt in das neue Jahrhundert möge die Brüderschaft es sich angelegen sein lassen, alte gute deutsche Sitte in derselben Art zu pflegen, wie ihre Vorgänger in den früheren Jahrhunderten. Der Redner beendete seine Ansprache mit einem Hoch auf das Bäckergewerbe. Im Namen des Innungsausschusses gratulirte Herr Schneidermeister Boltze, dem die Altgesellen der Hauszimmerer, Schneider, Schiffszimmerer und Maurer folgten, welche die Glückwünsche ihrer Brüderschaften aussprachen. Nachdem noch der Altgeselle Ruttkowski den Festgästen ein Hoch dargebracht hatte, wurde mit dem Vortrage des Chorals „Nun danket Alle Gott" der Festakt geschlossen. Den Abend verbrachte die Brüderschaft mit ihren Gästen in geselliger Vereinigung.

* **[Rennpreis.]** Den ersten Preis von 1000 Mk. errang in dem Verkaufs-Hürden-Rennen zu Carolinenhof bei Königsberg am Sonntag Herr Premier-Lieutenant Schulze-Danzig mit seiner Fuchsstute „Fustanella".

* **[Sonntagsarbeit in der Colonie Hongkong.]** Nach einem durch den Herrn Regierungspräsidenten dem Vorsteheramte der hiesigen Kaufmannschaft abschriftlich mitgetheilten Berichte des kaiserlichen deutschen Consulats in Hongkong tritt in den Häfen der Colonie Hongkong am 1. August d. J. ein Gesetz in Kraft, welches die Sonntagsarbeit an Bord der Schiffe verhindern will. Die näheren Bestimmungen hierüber können auf dem Bureau des Vorsteheramts eingesehen werden.

* **[Versiegelung von Gewerberäumen.]** In Bezug auf § 15 Abs. 2 der Gewerbe-Ordnung: „Die Fortsetzung des Betriebes kann polizeilich verhindert werden, wenn ein Gewerbe, zu dessen Beginn eine besondere Genehmigung erforderlich ist, ohne diese Genehmigung begonnen wird" — hat das Reichsgericht durch Urtheil vom 27. April 1891 entschieden, daß zum Zwecke dieser polizeilichen Verhinderung die Anwendung unmittelbaren Zwanges, insbesondere die Versiegelung der Gewerbsräume, statthaft ist.

△ **Neustadt,** 28. Juli. Nach dem Ergebniß der amtlich festgestellten **Volkszählung** von 1890 weist der **Kreis Neustadt Westpr.** 41 645 Seelen auf, und zwar 20 208 männliche und 21 437 weibliche gegen 40 032 im Jahre 1885, also 1613 oder 4,03 Proc. mehr. Die Seelenzahl der Stadt Neustadt beträgt 5531 gegen 5176 im Jahre 1885, + 355 = 6,86 Proc., und zwar 2591 männliche und 2940 weibliche. Wohnhäuser sind 345, Haushaltungen 1082 vorhanden.

w. **Elbing,** 27. Juli. Unsere Fischer, welche auf dem Haff und der See ihrem Gewerbe nachgehen, klagen in letzter Zeit über geringen Ertrag. Nur der Aalfang ist noch einigermaßen ergiebig. Die Fischer suchen den Grund hierzu in den abländigen Winden der letzten Wochen, welche einen niedrigen Wasserstand im Haff herbeiführen und so den Fisch verscheuchen. Doch wird wohl der Hauptgrund in der besonders im Frühjahr und Herbst blühenden Raubfischerei mittels der sog. Hölger zu suchen sein, die dem Fischstande im Haff ganz bedeutenden Schaden zufügt. Der Stör- und Flunderfang ist seit letzter Zeit ebenfalls nicht mehr ergiebig. Ein Nehrunger Fischer hat während dieses Jahres im ganzen erst 40 Störe gefangen.

Th. P. **Königsberg,** 27. Juli. Aehnlich, wie in Insterburg der Mahnke'sche **Concurs,** hat hier in Königsberg der Goldstein'sche schlimm getroffen. Von den über 400 000 Mk. Passiven trifft ein Theil eine hiesige große Bankfirma, die es verwinden kann, aber andere Firmen werden schwerer berührt; genoß doch die Firma Goldstein das unbedingteste Vertrauen selbst mißtrauischer Kaufleute. — Mit Spannung sah man hier dem Ausgange der Streitigkeiten entgegen, die bei Gelegenheit der Versammlung der Deputirten des **gewerblichen Centralvereins** in Tilsit zur definitiven Entscheidung gebracht werden sollten. Von Seiten des hiesigen Neuen polytechnischen Vereins, der unter der Leitung des Directors Albrecht steht, war (wie schon mitgetheilt) der Antrag gestellt, die vor einiger Zeit vorgenommenen Wahlen, durch welche an Albrechts und einiger Genossen Stelle v. Stockhausen und Genossen in die Leitung berufen wurden, zu annulliren und für den Rest der Wahlperiode an Albrecht die Oberleitung zurückzugeben. Durchaus formal ist damals nicht verfahren, da die Sache nicht auf der Tagesordnung gestanden hatte. Man befand sich nun in der seltsamen Zwangslage, einen Vorstand schaffen zu müssen, da ein beschlußfähiger Vorstand nicht vorhanden war, da alle Mitglieder bis auf Albrecht zurückgetreten waren. Da er dem Wunsche, freiwillig zurückzutreten, nicht nachgab und doch allein einen beschlußfähigen Vorstand nicht repräsentiren konnte, so entschloß man sich damals in der Nothlage zu einer Art Gewaltmaßregel, die eine völlige Stockung der Geschäfte im Centralverbande verhindern sollte. Wie uns aus Tilsit gemeldet wird, ist der Antrag des hiesigen Neuen polytechnischen Vereins mit 24 gegen 4 Stimmen abgelehnt und der im vorigen Jahre gewählte Vorstand bestätigt worden.

Tilsit, 28. Juli. (Privattelegramm.) Bei der heutigen Reichstags-Nachwahl erhielten hier in der Stadt Tilsit v. Reibnitz (freisinnig) 2182, Weiß (cons.) 477, Lorenz (Socialist) 541, Hobrecht (nationalliberal) 101, Dr. Brozeit (Littauer) 6 Stimmen.

Heydekrug, 28. Juli, Abds. (Privattelegramm.) Nach den bis jetzt eingegangenen Nachrichten ist gestern im Wahlkreise Memel-Heydekrug v. Schlick (cons.) mit erheblicher Majorität gewählt worden. Bis jetzt hat Schlick 6528, Scheu (freis.) 1858, Lorenz (Soc.) 1554 Stimmen erhalten. 26 Bezirke fehlen noch. Bei den Wahlen im Februar 1890 wurden abgegeben 8476 conservative, 3490 deutsch-freisinnige und 275 socialdemokratische Stimmen.

Memel, 27. Juli. Das Ergebniß der heutigen **Reichstags-Ersatzwahl** in unserer Stadt und in den Vorstädten Schmelz und Bommelsvitte ist folgendes: Für die vier Candidaten Rechtsanwalt Scheu-Heydekrug (liberal), Rittergutsbesitzer Schlick-Crottingen (conservativ), Tischler Lorenz-Königsberg (Socialdemokrat) und Literat Jankus-Bittehnen (Littauer) wurden zusammen 2744 giltige Stimmen abgegeben, und zwar erhielten Scheu 914, Schlick 456, Lorenz 1358, Jankus 15 Stimmen. In Ruß erhielt Schlick 55, Scheu 198 Stimmen.

Vermischte Nachrichten.

Berlin, 27. Juli. **[Die alles wissende Polizei.]** In der Wilmersdorferstraße zu Charlottenburg wohnt eine Frau P., welche seit langer Zeit den Pantoffel schwingt. Am Sonntag verweigerte dieselbe ihrem Gatten seinen Sonntagsanzug. Der Mann aber ergriff ein Beil und erklärte, er würde das verschlossene Kleiderspind zertrümmern, falls seine Frau ihm nicht gleich den Anzug geben würde. Darüber gerieth die Frau in helle Wuth und verließ die Wohnung mit den Worten: „Jetzt lasse ich dir verhaften, ich gehe nach die Polizei!" Den Wortwechsel hatte aber ein Nachbar gehört, der nun rasch an seinen Fernsprecher eilte und der Polizei den Vorfall mittheilte. Als bald darauf Frau P. wirklich das Polizeibureau betrat und sich mit den Worten: „Ick bin Frau P." vorstellte, fiel ihr der Wachtmeister sofort in die Rede — „und wollen Ihrem Manne den Sonntagsstaat nicht geben". Der Beamte schilderte darauf der immer verdutzter werdenden Frau haarklein den Vorgang und bewirkte dadurch, daß die Frau erklärte: „Ick verdrage mir, mit die allwissende Polizei will ick nie wieder wat zu duhn haben." Sobald sie fort war, ließ der Wachtmeister ihren Ehemann durch den gefälligen Nachbarn davon benachrichtigen. Als die Frau dann nach Hause kam und hier von ihrem Mann sofort mit den Worten empfangen wurde: „Na, du hast ja dem Wachtmeester gesagt, det du dir verdragen willst", da war sie vollends starr vor Schreck und gelobte feierlich, nie wieder böse zu werden.

* Aus **Neisse** schreibt man der „Br. Ztg." unterm 26. d. Mts.: Das **Hochwasser** hat sich nunmehr fast ganz verlaufen, und die öffentlichen Passagen sind überall frei geworden. Groß sind aber die Verheerungen, die im hiesigen Kreise angerichtet wurden; glücklicher Weise ist, so viel bis jetzt bekannt ist, kein Menschenleben zu beklagen. An vielen Orten des Kreises, besonders in Rothhaus, Heinersdorf etc. ist die Ernte total vernichtet. Die Bewohner von Neusorge h. Kr. waren durch Wasser von allem Verkehr abgeschnitten und sogar bereits in Hungersnoth gerathen, bis ihnen auf Veranlassung des Landrathsamtes durch einen Theil des von Brieg hierher zurückgekehrten Pioniercommandos Commisbrod auf Pontons zugeführt wurde. Um dem durch das Hochwasser verursachten Nothstand so schnell als möglich abzuhelfen, ist in einer gestern Morgen abgehaltenen Versammlung ein Hilfscomité gewählt worden.

* **[Eine Concession.]** Die Kammerfrau: „Die Miether aus dem zweiten Stock lassen bitten, ob die gnädige Frau die Güte haben wollte, während der nächsten Tage nicht zu spielen; es ist jemand bei ihnen gestorben." — Die gnädige Frau: „Sagen Sie zurück, das sei mir unmöglich. Die einzige Concession, zu der ich mich verstehen kann, ist, daß ich während der nächsten Tage nur Chopin spiele.

Hamburg, 27. Juli. Soeben ist in der Peters'schen Spritfabrik am Grünen Deich ein **Gewölbe eingestürzt.** Drei Personen wurden verschüttet, eine von ihnen tödtlich verletzt. (Voss. Ztg.)

Erding, 26. Juli. **[Der lustige Tag.]** Der verstorbene Posthalter Fischer hatte der Stadt 30 000 Mk. vermacht, deren Zinsen in jedem Jahre an einem Tage im Monat Juli verjubelt werden sollen. Das geschah gestern, wie die „M. N. N." mittheilen. Vormittags fand Trauergottesdienst statt. Dann war solenner Frühschoppen in der Brauerei zur Post, die Herr Fischer in hochherziger Weise der Stadt Erding geschenkt hat. Den Armen ist ein gutes Mittagsmahl ausgesetzt. Auch für die Kinder wurden Belustigungen veranstaltet. (B. T.)

London, 26. Juli. Der erste Band von **Heines Werken,** übersetzt von Godfrey Leland, wohl besser unter dem Namen Hans Breitmann bekannt, ist im Verlage der Herren Heinemann erschienen.

Schiffs-Nachrichten.

Höganäs, 24. Juli. Das Schiff „**Svea**", von Hull nach Helsingborg mit Kohlen, ist bei Mittarp gestrandet. Näheres fehlt.

Newyork, 27. Juli. (Tel.) Der Hamburger Postdampfer „**Gellert**" ist gestern in Newyork, der ebenfalls von Hamburg kommende Postdampfer „**Holsatia**" in St. Thomas eingetroffen.

Zuschriften an die Redaction.

Die Stadterweiterung.

Unter „Danzig" erschien am 4. d. M. und später eine Zuschrift über die **bevorstehende Stadterweiterung,** welche mit der Ausstellung des Stadtbaurath **Rehberg**'schen Planes, in dankenswerther Weise eine für die Stadt so wichtige Angelegenheit, die Befreiung von einem zwar schönen, aber die Verkehrsverhältnisse beengenden Gürtel zur öffentlichen Besprechung bringt.

Es sei nun auch dem Einsender dieser Zeilen, welcher sich seit Jahren für diese Angelegenheit seiner guten alten Vaterstadt interessirt, gestattet, seine Ansicht zu äußern.

Wenn heute schon in Bezug auf die Nordfront über verworrene Zustände geklagt wird, so wollen wir uns nicht verhehlen, daß das nächste Jahrzehnt auch für die Westfront nicht gerade schöne Zustände schaffen wird: der schöne grüne Rahmen um das thürmereiche Bild unserer schönen Stadt wird verschwinden, und es wird eine Reihe von Jahren vergehen, ehe neue stattliche Häuser die nicht gerade schönen Hinterfronten der Grundstücke der inneren Stadt verdecken werden. Während in anderen entfestigten Städten, wie Köln und Magdeburg, die frei gewordenen Flächen in kurzer Zeit bebaut sind und diese Städte ein ganz anderes Aussehen erhalten haben, wird es bei uns längerer Zeit bedürfen. Denn jene Städte liegen im Centrum des großen Verkehrs während wir abseits der großen Landstraßen liegen. Doch blicken wir hoffnungsvoll in die Zukunft, es muß besser werden; bereiten wir das Mahl und laden die Gäste, schaffen wir gute, den heutigen Ansprüchen gerecht werdende Wohnstätten, damit man auch gern bei uns verweilt.

In der „Zuschrift" wird nun den Behörden gewissermaßen der Vorwurf gemacht, daß dieselben planlos einen Theil der Nordfront bebauen lassen; dem Einsender ist dagegen bekannt, daß die Militärbehörden sich schon gleich anfangs, als die ersten provisorischen Bauten errichtet werden sollten, in entgegenkommendster Weise bei dem Magistrat und anderen betheiligten Behörden nach den Wünschen für eine spätere definitive Bebauung erkundigt haben. Es ist dann zwischen diesen Behörden und der städtischen Commission ein vorläufiger Bebauungsplan festgestellt, dem nach Erledigung der schwebenden Fragen der definitive Plan gefolgt ist. Dieser Plan, sowie der Plan der Westfront liegen bereits der Polizeibehörde vor. Hierbei ist noch zu erwähnen, daß die Stadt kein Recht hatte, Einsprüche zu erheben, so lange innerhalb der Festungswerke gebaut wurde; ferner ist der größte Theil der Nordfront für militärische Bauten und für die Vergrößerung der kaiserlichen Werft bestimmt. Der Rest, so weit derselbe an der Mottlau liegt, ist, allseitig ausgesprochenen Wünschen nachkommend, mit dem städtischen Kielmeisterlande zusammen für Schifffahrts- und Handelszwecke reservirt, im übrigen ist dafür gesorgt, daß ausreichende Verkehrswege geschaffen sind.

Bezüglich der **Westfront** schweben seit 1880 Verhandlungen zwischen der Militärbehörde und der Stadt und es sind seit dieser Zeit verschiedene Bebauungspläne von der Fortification und den städtischen Organen aufgestellt worden; dieselben gewannen aber erst feste Gestalt, als die Anlage eines Central-Bahnhofes beschlossen wurde und Ende vorigen Jahres zur landespolizeilichen Abnahme gelangte. Die Bahnverwaltung hat etwa ein Jahr lang mit den verschiedenen Behörden über die Lage der neuen Bahngeleise, Verlegung der Radaune in den Stadtgraben, Ankauf der Mühlen u. s. w. verhandelt und alle Möglichkeiten einer günstigeren Lage als die heutige reiflich geprüft und schließlich erklärt, daß eine andere Lage wegen der ungünstigen Höhenverhältnisse und der bedeutenden Kosten nicht ausführbar wäre.

Der Einsender der Zuschrift irrt, wenn er annimmt, daß die Bebauung der Westfront nicht ein lebhaftes Interesse in der Bürgerschaft erweckt hat. Im Gegentheil, theilweise ist sogar eine starke Strömung gegen die Vergrößerung der Stadt vorhanden. Die Einen bedauern den Fall der schönen grünen Wälle und geben die Bedürfnißfrage nicht zu, da ja auf der Niederstadt und der Speicherinsel noch Bauplätze genug vorhanden seien; die Anderen wieder fürchten die Entwerthung der alten Grundstücke. Diesen Einwendungen ist eine gewisse Berechtigung nicht abzusprechen, denn man befürchtet, daß der Zuzug nicht in dem Maße wachsen werde, wie neue Grundstücke entstehen. Das Beispiel anderer Städte spricht allerdings nicht für diese Zweifel.

Es müssen jedoch alle diese Bedenken fallen, denn die Einebnung ist eine beschlossene Sache. Uebernimmt die Stadt nicht das Festungsgelände, so sind andere Gesellschaften zur Uebernahme bereit; es würde das sehr zu bedauern sein, denn so lange die Stadt die Verfügung über eine entsprechende Bebauung in der Hand hat, kann sie diese den bestehenden Verhältnissen anpassen. So könnte z. B. zunächst die Ringstraße angelegt und das Gelände zwischen dieser und der Stadt zu Bauplätzen ausgeboten werden, während der Rest vorläufig als Rasenplatz liegen bleibt, bis ein weiteres Bedürfniß eintritt. Wird das Gelände dagegen von anderen erworben, so werden diese dasselbe zerstückeln und die Bauplätze so verkaufen, wie es für sie am vortheilhaftesten ist, ohne Rücksicht auf geordnete Zustände zu nehmen. Es kommt noch hinzu, daß die Stadtgemeinde trotz des Ortsstatuts über das Bauen an unbefestigten Straßen große Opfer für Anlagen, Plätze u. s. w. wird bringen müssen, ohne dafür irgend ein Aequivalent zu erhalten, während im anderen Falle, wie bei allen Städten, welche das Festungsgelände übernommen haben, sich reiche Deckungsmittel für die nothwendigen Anlagen ergeben haben. Ob es nun wünschenswerth ist, schon lange vor der endgiltigen Feststellung des Bebauungsplanes den Entwurf des officiellen Planes zur öffentlichen Besprechung zu bringen und der Speculation Thür und Thor zu öffnen, ist Ansichtssache; jedenfalls hat es auch seine Nachtheile, denn schon werden Grundstücke auf Speculation gekauft und ob dies nun gerade im Interesse des Gemeinderaths liegt, ist doch fraglich? Die letzte Instanz für den Bebauungsplan ist die Stadtvertretung und dann kommt die vierwöchige öffentliche Auslegung; es ist alsdann genügend Zeit vorhanden, berechtigte Wünsche und Bedenken zur Sprache zu bringen und sicher wird die Stadtverwaltung jeden berechtigten Wunsch erfüllen.

In der „Zuschrift" ist die Rede von einem auf der Westfront freiwerdenden Gelände von 40 Hectar Größe; dieses steht insofern mit der Thatsache im Widerspruch, daß der Stadt nur die Aufgabe gestellt ist, für ein noch nicht 20 Hectar großes Gelände den Bebauungsplan festzustellen, um sich nichts von ihren Rechten und Pflichten zu vergeben. Es muß nun hier gleich angeführt werden, daß die städtische Commission es abgelehnt hat, den Bebauungsplan über das Festungsgelände hinaus auszudehnen; sie ist dabei von dem Grundsatz ausgegangen, daß das eine specifisch städtische Angelegenheit sei, weil dieses Gelände bereits im Besitze der Stadt, bezw. der Provinzial-Verwaltung ist, und es solle der Zukunft und dem Aufblühen Danzigs überlassen bleiben, auch dies Gelände zur Bebauung zu bestimmen. Dabei ist jedoch zur Bedingung gemacht, daß ein späteres Hineinziehen der außerhalb liegenden Flächen durch den heutigen Plan nicht gehindert werde, und es sind daraufhin die Flächen des Grabens für Anlagen, Straßen, Plätze u. s. w. reservirt, deren Ausbau und Schmuck je nach dem Bedürfnisse und den vorhandenen Mitteln einzurichten sein werden.

Es erschien ein solches Verfahren bei den unsicheren Factoren der Vergrößerung Danzigs wohl geboten; denn wer die häufigen Veränderungen bestehender Fluchtlinienpläne in den großen Städten kennen gelernt hat, wird nicht behaupten wollen, daß dieser oder jener Plan für die weitere Zukunft der richtigere ist; besser man rechnet mit den bestehenden Verhältnissen und der lebenden Generation, als daß man zu weit blickt und das Zunächstliegende übersieht. Ferner erschien der Commission eine weise Sparsamkeit als geboten, da ja noch andere nothwendige Anlagen, als Schlachthaus, Markthalle u. a. ausstehen und das städtische einfachere Project für die Einebnung, Befestigung, Ent- und Bewässerung des Festungsgeländes bereits 3 Mill. Mk. erfordert.

Es kann noch erwähnt werden, daß das officielle Project für alle die schönen Anlagen des Rehberg'schen Planes Platz bietet und daß dasselbe nur die Frage der Bebauung des Wallgeländes anders löst. Es ist ja auch nicht ausgeschlossen, daß später, wenn die Stadt vielleicht Besitzerin der Festungswerke geworden ist, sie das Concurrenzverfahren für Gewinnung eines Bebauungsplanes einleitet, wie es die in der „Zuschrift" genannten Städte gethan haben sollen, nachdem sie im Besitz der Flächen waren; dagegen haben die meisten großen Städte, z. B. Frankfurt a. M., Magdeburg, Breslau, Stettin u. a. dieses Verfahren nicht gewählt.

Die Ausstellung des Rehberg'schen Planes giebt uns nun Gelegenheit, zu vergleichen, inwieweit hier die schweren Vorwürfe des Einsenders der Zuschrift II. weniger zutreffen, als in dem officiellen Project. Doch muß hier darauf hingewiesen werden, daß der Einsender das officielle Project gar nicht gesehen haben kann, sonst könnte er nicht von zerrissenen Promenaden und zerstreuten Gartenflächen sprechen, denn solche sind im Plan überhaupt nicht vorhanden, sondern es sind die nicht zur Bebauung kommenden großen zusammenhängenden Flächen für Anlagen etc. reservirt.

Herr Stadtbaurath a. D. Rehberg vertritt in seiner Denkschrift und dem Plan warm die Interessen der Stadt. Diese bestehen nach seiner Ansicht hauptsächlich in der geradlinigen Führung der Bahngeleise und der Einführung geringerer Steigungen; er selbst hat eine 536 Meter lange Steigung von $^1/_{150}$ vorgesehen und verlegt dabei, wie die Skizze in der Zeitung zeigt, den Anfangspunkt willkürlich um 130 Meter in den Rangirbahnhof zurück. Dieses steht im Widerspruch zu den Projecten der Bahn und der Fortification für den Umbau des Petershagener Thores. Hält Herr Rehberg aber den Anfangspunkt fest, so werden auch seine Steigungen in der Stadt bedeutend ungünstiger.

Liegt denn nun aber die Verlegung der Bahn wirklich im Interesse der Stadt? Es ist stark zu bezweifeln, wenn wir die Nachtheile betrachten, welche dadurch für die Stadt entstehen. Zunächst liegt sie lediglich im Interesse der Bahnverwaltung und wenn diese nach langer reiflicher Prüfung der verschiedenen Vorschläge und Ideen — auch die Rehberg'sche Idee ist lange vorher, ehe derselbe den Vorschlag gemacht hat, nach allen Seiten geprüft — zu dem Ergebnisse gekommen ist, daß alle diese Vorschläge fast unausführbar sind und zu hohe Kosten verursachen, daß dagegen die alte Führung nach Verbreiterung und Milderung der stärksten Steigung den Vorschriften für Bahnanlagen nicht entgegenstehe, so konnte und mußte sich die Stadtverwaltung dabei beruhigen. (Schluß folgt.)

Standesamt vom 28. Juli.

Geburten: Schaffner bei der Straßen-Eisenbahn August Friedrich Boldt, S. — Arb. Karl Toloszynski, S. — Zimmerges. Adolf Böhnke, S. — Kunstgärtner August König, S. — Arb. Otto Reimann, S. — Arb. Franz Sienszecki, T. — Hilfs-Schaffner bei der königl. Ostbahn Emil Marczinke, S. — Kutscher bei der Straßen-Eisenbahn Julius Karl Smentek, S. — Schmiedemeister Johann Block, S. — Fabrikarbeiter Gustav Biermann, S. — Hausdiener Paul Kirschneit, T. — Königl. Schutzmann Gustav Stobbe, S. — Arb. Valentin Schulz, S. — Unehel.: 1 S., 1 T.

Aufgebote: Arbeiter Friedrich Wilhelm Müller und Karoline Florentine Marquart. — Kaufmann Ernst Simon Baum und Emma Luise Martha Weissemmel. — Töpfergeselle Karl Friedrich Hermann Trettin und Wilhelmine Karoline Lenz.

Heirathen: Prediger Richard Robert Aurel Gehrt aus Mischke bei Graudenz und Margarethe Henriette Emma Braune von hier. — Registrator Johann Ferdinand Diehle und Anna Marie Luise Anthony. — Sergeant im Infanterie-Regiment Nr. 128 Friedrich Ludwig Süß und Marie Luise Otto. — Fabrikarbeiter Hermann Robert Bruschinski und Wittwe Johanna Wilhelmine Huse, geb. Karsch. — Tischlergeselle Theofil Milewczyk und Martha Marie Auguste Block.

Todesfälle: T. d. Bauunternehmers Karl Brose, 10 M. — S. d. Böttchergesellen Theodor Winowski, todtgeb. — T. d. Mechanikers Gustav Tolksdorf, 3 M. — S. d. chirurg. Instrumentenmachers Hermann Krampert, 7 M. — Schiffszimmerges. August Schmidt, 42 J. — T. d. Kutschers Karl Kirstein, 4 W. — Schlosserges. Bernhard Lode, 36 J. — T. d. Arb. Josef Luck, 8 M. — Unehel.: 1 T.

Börsendepeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 28. Juli. Oesterr. Banknoten 172,60. Russ. Banknoten 216,00. Warschau kurz 215,80.

Frankfurt, 28. Juli. Augustcourse (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 245½, Franzosen 243⅛, Lombarden 87½, Ungar. 4% Goldrente 90,20, Russen von 1880 —, Tendenz: matt.

Paris, 28. Juli. (Schlußcourse.) Amortis. 3% Rente 96,10, 3% Rente 95,17½, 4% ungar. Goldrente 90,31, Franzosen 620,00, Lombarden 225,00, Türken 18,67½, Aegypter 489,37½. Tendenz: matt. — Rohzucker 88° loco 36,00, weißer Zucker per Juli 35,87½, per August 35,87½, per Sept. 35,62½, per Oktbr.-Januar 34,75. — Tendenz: fest.

London, 28. Juli. (Schlußcourse.) Engl. Consols $95\frac{15}{16}$, 4% preuß. Consols 104, 4% Russen von 1889 96½, Türken 18½, ungar. 4% Goldrente 88⅞, Aegypter 96½. Platzdiscont 1¾ %. — Tendenz: matt. — Havannazucker Nr. 12 15, Rübenrohzucker 13½. Tendenz: ruhig.

Petersburg, 28. Juli. Wechsel auf London 3 M. 92,85, 2. Orientanleihe 102, Orientanleihe 102⅜.

Newyork, 27. Juli. (Schluß-Course.) Wechsel auf London (60 Tage) 4,84¼, Cable-Transfers 4,87, Wechsel auf Paris (60 Tage) 5,21⅞, Wechsel auf Berlin (60 Tage) 95, 4% fundirte Anleihe 117¼, Canadian-Pacific-Actien 80, Central-Pacific-Act. 30½, Chicago- u. North-Western-Actien 103¼, Chic., Mil.- u. St. Paul-Actien 62⅛, Illinois-Central-Actien 93, Lake-Shore-Michigan-South-Actien 107¾, Louisville u. Nashville-Actien 69½, Newy. Lake- Erie- u. Western-Actien 18⅛, Newy. Lake- Erie- u. West. second Mort-Bonds 77, Newy. Central- u. Hudson-River-Act. 98, Northern-Pacific-Preferred-Actien 62¼, Norfolk- u. Western-Preferred-Actien 47¾, Philadelphia- und Reading-Actien 27½, Atchinson Topeka und Santa Fe-Actien 31½, Union-Pacific-Actien 41¼, Wabash, St. Louis-Pacific-Prefered-Actien 22⅛, Silber-Bullion 100¼.

Rohzucker.

(Privatbericht von Otto Gerike, Danzig.)

Magdeburg, 28. Juli. Mittags. Stimmung: ruhig, träges Geschäft. Juli 13,62½ M Käufer, August 13,62½ M do., Septbr. 13,37½ M do., Oktbr. 12,60 M do., Novbr.-Dezbr. 12,40 M do., Januar-März 12,60 M do.

Schiffs-Liste.

Neufahrwasser, 28. Juli. Wind: W.

Angekommen: Neptunus, Koopman, Holtenau, Baumaterialien.

Gesegelt: Bernhard, Bruhn, Dieppe, Holz. — Otto (SD.), de Vries, Holtenau, Kohlen.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: i. V. H. Röckner, — das Feuilleton und Literarische H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil Otto Kasemann, sämmtlich in Danzig.

Die Verlobung unserer Nichte Emilie Hamm mit dem Kaufmann Herrn Franz Schroeder, Königsberg i. Pr. beehren wir uns ergebenst anzuzeigen. (4498

Zoppot, den 26. Juli 1891.

Carl von Niessen u. Frau.

Die Verlobung ihrer jüngsten Tochter Johanna mit Herrn Gutsbesitzer Hugo Schultz - Altweichsel zeigen ergebenst an

Dirschau, im Juli 1891

Johann Enß und Frau, geb. Stobbe.

Johanna Enß,
Hugo Schultz,
Verlobte.

Dirschau. Altweichsel.
Juli 1891. (4504

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche vom Dorfe Guteherberge, Kreis Danziger Höhe, Band I, Blatt 58, auf den Namen des Landwirths **Paul Totzke** eingetragene, in Guteherberge belegene Grundstück

am 30. September cr.,

Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht, Zimmer Nr. 42, versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 326,49 M Reinertrag und einer Fläche von 7,9950 Hektar zur Grundsteuer veranlagt.

Die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, insbesondere Zinsen, Kosten, wiederkehrende Hebungen sind bis zur Aufforderung zum Bieten anzumelden.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 1. Oktober 1891,

Vormittags 11 Uhr,

an Gerichtsstelle, Pfefferstadt, Zimmer Nr. 43, verkündet werden.

Danzig, den 21. Juli 1891.

Königliches Amtsgericht XI.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche vom Dorfe Hochzeit, Kreis Danziger Niederung, Band II, Blatt 24, auf den Namen des Gastwirths **Theodor Just** eingetragene, zu Hochzeit belegene Grundstück

am 2. October 1891,

Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht, Pfefferstadt, Zimmer Nr. 42, versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 138,24 M Reinertrag und einer Fläche von 3,3810 Hektar zur Grundsteuer, mit 180 M Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, insbesondere Zinsen, Kosten, wiederkehrende Hebungen, sind bis zur Aufforderung zum Bieten anzumelden. (4466

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 3. October 1891,

Vormittags 11 Uhr,

an Gerichtsstelle, Pfefferstadt, Zimmer Nr. 42, verkündet werden.

Danzig, den 21. Juli 1891.

Königliches Amtsgericht XI.

Zwangsversteigerung.

In Fortsetzung der eingestellten Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Tuchlin Band III, Blatt 49 (früher Jelonko Band I, Blatt 1), auf den Namen des **Marcell Gdanietz** und der unverehelichten **Chlementine Gdanietz** eingetragene, im Kreise Carthaus belegene Grundstück (4489

am 1. September 1891,

Vormittags 10½ Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 22, versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 31,73 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 18,41,40 Hektar zur Grundsteuer, mit 90 M Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Carthaus, den 23. Juli 1891.

Königliches Amtsgericht.

Concursverfahren.

In dem Concursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Daniel Drews** zu Danzig, Grüner Weg 5/6, ist zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichniß der bei der Vertheilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Beschlußfassung der Gläubiger über die nicht verwerthbaren Vermögensstücke der Schlußtermin auf

den 21. August 1891,

Vormittags 11 Uhr,

vor dem Königlichen Amtsgericht XI hierselbst, Zimmer 42, bestimmt. (4501

Danzig, den 22. Juli 1891.

Joks, Assistent,
als Gerichtsschreiber des Königl. Amtsgerichts XI.

Bekanntmachung.

Zu Pflasterarbeiten innerhalb der Stadt werden 200 Cubikmeter **Kopfsteine** gebraucht.

Schriftliche Offerten sind versiegelt abzugeben bis

zum 6. August cr.,

Vormittags 10 Uhr,

im Stadtbaubureau, Langgasser Thor, woselbst auch die Offertbedingungen einzusehen sind.

Danzig, den 24. Juli 1891.

Die Stadtbau-Deputation.

Bekanntmachung.

Die Ausführung der auf 551 M 75 ₰ veranschlagten Glaserarbeiten einschließlich Materiallieferung für die im Bau begriffene Schule in der Baumgartschen-Gasse Nr. 2, sollen in Submission vergeben werden.

Versiegelte Offerten sind bis zum

Mittwoch, den 5. August cr.,

Vormittags 10 Uhr,

im Stadtbaubureau, Langgasser Thor, abzugeben, woselbst auch Anschlag und Bedingungen eingesehen werden können. (4419

Danzig, den 22. Juli 1891.

Die Stadtbaudeputation.

Concursverfahren.

In dem Concursverfahren über das Vermögen des Rittergutsbesitzers **Paul Hollmann** zu Gr. Nogath ist zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters der Schlußtermin auf

den 21. August 1891,

Vormittags 11 Uhr,

von dem Königlichen Amtsgericht hierselbst, Zimmer Nr. 13, bestimmt. (4467

Graudenz, den 25. Juli 1891.

Schrader,
i. V.
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Bekanntmachung.

Zur Ausstattung des neugebauten hiesigen Töchterschulen-Gebäudes sind die Tischlerarbeiten in 3 Loose getheilt zu vergeben.

Unternehmer wollen ihre Angebote mit der den Inhalt kennzeichnenden Aufschrift versehen bis zum

Sonnabend, d. 1. August cr.,

Vormittags 11 Uhr,

im Baubureau für die Bauten der Stadt Dirschau einreichen, in welchem dieselben in Gegenwart der erschienenen Bieter geöffnet werden.

Die Verdingungs-Unterlagen und Proben sind daselbst einzusehen.

Dirschau, den 27. Juli 1891.

Die Bauleitung.

F. Hake. (4468

Für den Neubau eines dreigeschossigen Dienstwohngebäudes auf dem Grundstücke der Königlichen Artillerie-Werkstatt Danzig sollen nachstehende Arbeiten und Lieferungen öffentlich verdungen werden:

Loos 1. Maurer- und Asphaltarbeiten.
„ 2. Zimmerarbeiten.
„ 3. Klempnerarbeiten.

Verdingungstermin:

Montag, 3. August cr.,

Vorm. 11 Uhr,

im Dienstzimmer des Königl. Regierungs-Baumeisters Schulteß, Weidengasse 20a II.

Die Bedingungen und Zeichnungen sind werktäglich während der Dienststunden ebendaselbst einzusehen und anzuerkennen, woselbst auch die Verdingungsanschläge gegen Erstattung von: Loos 1 M 2,00, — Loos 2 M 1,50, — Loos 3 M 0,75 zu beziehen sind. (4268

Danzig, den 24. Juli 1891.

Der Garnison-Baubeamte:
Fehlhaber.

Der Königl. Regierungs-Baumeister:
Schulteß.



Dampfer „Wanda“,

Capitän **Goetz**,

ladet in der Stadt und Neufahrwasser nach:

Dirschau, Mewe, Kurzebrack, Neuenburg und Graudenz.

Güterannahme auf dem Dampfer (alte Ladestelle). Anmeldungen daselbst und bei (4390

Ferdinand Krahn,
Schäferei 15.



Dampfer Bromberg, Capitän Wuttkowski, ladet bis Mittwoch Abend Güter in der Stadt, Donnerstag bis Mittag in Neufahrwasser nach **Schwetz, Culm, Bromberg, Montwy, Thorn.**

Güteranmeldungen erbittet

Ferdinand Krahn,
Schäferei 15. (4349



Rambouillet-Stammheerde Gullnowo.

Zuchtrichtung: Edle Kammwolle.
Züchter: Herr Schäfereidirector von Neetzow-Stralsund.
Bahnstationen: **Schwetz** ¼ Std., **Laskowitz** ½ Std. Chaussee.
Post- und Telegr.-St.: **Schwetz (Weichsel).**

Der XVI. Bockverkauf beginnt am

Sonnabend, den 1. August cr.,
Nachmittags 2 Uhr,

zu Preisen von 75—200 M. Bei Concurrenz tritt Versteigerung ein.

Die Heerde, vielfach prämiirt, erhielt zwei Mal

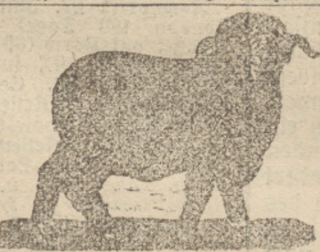
den ersten Staatspreis.

Hampshire - Böcke

zu jeder Zeit verkäuflich zu Preisen von 75—120 M.

Bei rechtzeitiger Anmeldung Fuhrwerk an den Bahnhöfen.

3012) **F. Rahm.**





Bock-Auction in Klein-Schönbrück

b. Gr. Schönbrück, Kr. Graudenz, Tochterheerde der Freiherrlich v. Richthofen'schen Rambouillet-Vollblutheerde Brechelshof i. Schls. findet am

30. Juli 1891,

Nachmittags 2 Uhr

statt. (3131

Bei rechtzeitiger Anmeldung stehen Wagen Bahnhof Schönbrück zur Abholung bereit.

Die Gutsadministration.

Gelegenheitsgedichte

ernsten sowie heiteren Inhalts werden angefertigt Danzig, Baumgartsche Gasse 34 III.

Dampfschornsteine!

Neubau u. Reparaturen ohne Betriebsstörung. **Blitzableiter.**

Ringöfen bewährten Systems

für **Ziegelsteine, Kalk, Thonwaaren, Cement.**

Kessel - Einmauerungen 2c.

Munscheid & Jeenicke in Dortmund.

Erweiterungsbau der Provinzial-Irrenanstalt zu Lauenburg i. Pomm.

Die **Glaserarbeiten** zu 9 neuen Gebäuden sollen auf dem Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden und sind Verdingsunterlagen gegen portofreie Einsendung von 1,50 M durch den unterzeichneten Bauleitenden zu beziehen.

Versiegelte und mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote wolle man portofrei bis

Donnerstag, den 6. August,

Vormittags 11 Uhr,

an das Baubureau der Provinzial-Irrenanstalt einreichen, zu welcher Zeit in Gegenwart etwa anwesender Bewerber die Eröffnung stattfindet. (4488

Der Königliche Regierungs - Baumeister.
M. Hohenberg.



Bock-Auction

zu Narkau b. Dirschau

am Freitag, 4. September cr.,

Vormittags 11 Uhr,

über ca. 50 Vollblutthiere des Rambouillet-Stammes.

Verzeichnisse vom 20. August cr. auf Wunsch. (4051

R. Heine.

Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft

Directe Postdampfschiffahrt



Linie

Stettin—New-York.

Billige Fahrpreise. Beste Verpflegung. Einzig directe Dampfer-Linie zwischen **Preußen und Nord-Amerika.**

Nähere Auskunft ertheilt **Rudolph Kreisel**, Brodbänkengasse 51, **C. Mencke**, Danzig.

Schweißfuß,

ebenso krankhafter **Hand-** und **Kopfschweiß**, u. Garantie heilbar ohne nachtheil. Folgen. Man verl. Brochure gratis und franco von **M. Hellwig**, Apotheker, Fabrik chem.-pharm. Präparate **Berlin**, Prenzlauerstr. 46.

Elektrisch

muß eine Kur wirken, wenn sie sich als die **sicherste** und **beste** der Welt behaupten und in der Zeit der **elektrischen Ausstellungen** Beachtung finden will.

Zwischen Aufgabe und Aushändigung einer Depesche liegen oft **Stunden!** — Was will das, im Vergleich zu nachstehenden Attesten angesehener Bürger sagen, die bescheinigen, daß zwischen Empfang und der radikalen Wirkung meiner Kur nur an . . . .

Minuten

vergangen sind:

Fr. Anna Stein, Frankfurt a. M., Louisenstr. 7.	10
Gustav Teichert, Danzig, Häkergasse 15, . .	45
Privatier Ernst Spieth, Buckau-Magdeburg.	30
F. W. Patzke, Danzig, Schüsseldamm . . .	45
H. Günther, Magdeburg, Tischlerkrugstr. . .	60
Anna Fuchs, Breslau, Mitglied des Lobe-Theater	50
J. Müller, Schlossermstr., Danzig, Scheibenrittergasse 10	30

u. s. w.

Hierdurch glaube ich den Beweis geliefert zu haben, daß meine Kurmethode das denkbar Mögliche erreicht hat.

Meine Publikationen haben sich bisher nur darauf beschränkt, durch Veröffentlichung der Symptome den Patienten die Augen zu öffnen, denn es leiden **Millionen** von Menschen an Wurmkrankheiten **ohne es zu ahnen!!** Consultationen kostenlos! Ebenso Prospecte, in denen sämmtliche Kennzeichen Wurmkranker angegeben sind.

Brieflich nur gegen Rückporto.

Richard Mohrmann,
Autorität 1. Ranges für Wurmkrankheiten,
20 Jahre Praxis,
von heute ab Breitgasse 1 I,
nahe dem Holzmarkt.
Sprechst. 9—1 u. 3—7,
Sonntag 10—2 Uhr.

Originale vorstehender Atteste liegen aus. (2629

Der Kindergarten Schilfgasse 5

beginnt Montag, 3. Aug. Zur Annahme neuer Zöglinge bin ich täglich bereit, ebenfalls können sich noch einige junge Mädchen zur Ausbildung melden.

Marie Utke.

Rauh's Regensburger

Malzkaffee.

Persönlich empf. d. H. Pfarrer **S. Kneipp.** Hergestellt u. amtl. Contr. a ℔ 50 ₰. **Klous Kirchner**, Poggenpfuhl, **P. L. v. Kolkow**, Weidengasse 32, **W. Machwitz**, Heilige Geistgasse Nr. 4.

Wunderbar ist der Erfolg. Sommersprossen, unreiner Teint, gelbe Flecke etc. verschwinden unbedingt beim täglichen Gebrauch von **Bergmann's Lilienmilch-Seife** von Bergmann & Co. in Dresden. Vorräthig a St. 50 ₰ bei Apoth. **Kornstädt**, Raths-Apoth. u. Apotheker **Rohleder**, Apotheke Langgarten, Apotheker **Fromelt** in Zoppot. (2565

Pianinos

(prämiirt), gute und ger. Flügel, Tafelkl. verk. resp. verm. bill. **Mahlke & Co.**, Breitgasse 24 I.

Pianoforte-Fabrik L. Herrmann & Co.,

Berlin,

Neue Promenade 5,

empfiehlt ihre Pianinos in neukreuzsait. Eisenconstr., höchster Tonfülle und fester Stimmung zu Fabrikpreisen. Versand frei, mehrwöch. Probe gegen baar od Raten von 15 M monatlich an. Preisverz. franco.

Norddeutsches

Buckskin-Versand-Geschäft

zu wirklichen Fabrik-Engros-Preisen von

W. Horwitz jr.,

Neustadt i. Holstein.

10 bis 12 Mk.

spart Jeder, der sich Stoff zu einem reinwollenen Buckskin-Anzuge aus meinem Versand-Geschäft senden läßt. **Große Auswahl.**

Proben werden auf Verlangen gern zugesandt.

3½ Meter reinwoll. Buckskin, **hochmodern**, Muster, zu einem completen Anzuge 12 M.

1½ Meter reinwoll. Buckskin, hochmodern, Muster, zu Hose und Weste 5 M 25 ₰. (2566

1864. 1891.

F. H. Markgraf

Farben- u. Lack-Fabrik

Königsberg i. Pr.

Nach mannigfachen Versuchen ist es mir gelungen, eine

Fussboden-Anstrichfarbe

herzustellen, die an Güte alle bisher im Handel vorgekommenen übertrifft.

Diese „Kautschuckfarbe“ ist geruchfrei, hat die Vorzüge, dauerhafter als Oelfarbe zu sein, in ganz kurzer Zeit hart und hochglänzend zu trocknen, weder abzuplatzen noch zu kleben.

Diese vorzügliche Farbe empfehle zu dem verhältnissmässig billigen Preise von 60 Pfg. pro Pfund. Musterbücher gratis und franco.

Der Obstgarten

zu Wittomin bei Klein Katz mit ca. 250 reichlich tragenden Bäumen ist zu verpachten.

Die Verwaltung.

Kurhaus Bad Allenstein.

Beabsichtige von sofort oder später meine vor einem Jahr neu erbaute und in diesem Sommer eröffnete Kuranstalt bestehend aus: 1 Hauptgebäude, 1 Familienhause, zusammen 7 Restaurationszimmer und 30 Fremdenzimmer, 1 Badeanstalt mit verschiedenen medizinischen Wannen- u. Douchenbädern u. einer Selterfabrik, alles der Neuzeit entsprechend eingerichtet, entweder zu verkaufen oder zu verpachten. Am geeignetesten für eine Actiengesellschaft. Lage an einem Nadelwalde von 8000 Morgen mit den schönsten u. abwechselnden Partien, 2 Kilom. v. der Stadt u. dem Bahnhof, dem Mittelpunkte von 6 Bahnlinien.

Gefl. Offerte **H. Markmann** Kurhaus Allenstein Ostpr.

Die Obstnutzung

in meinem Garten ist zu verpachten.

Rieck,
Rokitthen per Dirschau.

Gebrauchte

Locomobilen

und

Dampfdreschmaschinen

in verschiedenen Größen hat billig abzugeben

J. Hillebrand,

Dirschau, (4459
Landw. Maschinengeschäft.

---

4. Geld-Lotterie v. Roth. Kreuz.

Ziehung in **Berlin** im Ziehungssaale der Königl. General-Lotterie-Direction.

Gewinne:

Mk. 150,000. 75,000. 30,000. 20,000.
5 mal 10,000. 10 mal 5000. 100 mal 500 Mk.
500 mal 90 Mk. etc. etc.

Loose à 3 Mark

in der

Expedition der Danziger Zeitung.

Königlich Preussische Staats-Lotterie.

Hauptgewinn 600 000 Mk.

Ziehung 1. Klasse am 4. und 5. August cr.

Originalloose — 1/1 56 M, 1/2 28 M, 1/4 14 M, 1/8 7 M,

auf Depot- u. Antheilscheine — 1/16 3 M 50, 1/32 1 M 75, 1/64 1 M
Porto u. amtliche Liste 50 ₰.

Zu allen Klassen ist der gleiche Betrag zu entrichten.

Voll-Loose für alle Ziehungen giltig. — 1/1 224 M, 1/2 112 M, 1/4 56 M, 1/8 28 M, 1/16 14 M, 1/32 7 M, 1/64 4 M.
Porto und Listen extra.

Leo Joseph, Bankgeschäft, Berlin W., Potsdamerstraße Nr. 71.

Preußische Lotterie 1. Klasse 4. und 5. August.

Originalloose (auf Depotschein): 1/1 56 M, 1/2 28 M, 1/4 14 M,
Antheile: 1/8 7 M, 1/16 3,50 M, 1/32 1,75 M, 1/64 1 M,
vers. das v. Glück so oft begünst. Bank- u. Lotteriegeschäft von **H. Goldberg,** Berlin, Spandauerstr. 2a.

Zu Festgeschenken

empfehle ich das in meinem Verlage erschienene

Evangelische Gesangbuch

für Ost- und Westpreussen

mit dem Anhange, die Evangelien u. Episteln, sowie die Liturgie enthaltend,

in den einfachsten und elegantesten Einbänden.

Danzig. **A. W. Kafemann.**

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Leipzig. Hotel Palmbaum.

Nächste Nähe der Bahnhöfe, des Städt. Theaters und der neuen Börse.

Durch Neubau bedeutend vergrößert.
120 Zimmer und Salons mit allem Comfort ausgestattet.
Electrisches Licht in allen Zimmern.
Mäßige Preise.

4374) **H. Kober.**

Brauer-Akademie zu Worms.

Unterrichts-Programme sind zu erhalten durch (4462
Dir. Dr. Schneider.

Sonnen-Schirme,

größte Auswahl in Neuheiten,

Regen-Schirme,

beste, haltbare Qualitäten, v. 1,50—36 Mk.

Adalbert Karau,

Danzig. Schirm-Fabrik. Langgasse 35.

En gros. — En detail.

(4452

Chemische Fabrik, Danzig,

offerirt zu äußersten Preisen unter Gehaltsgarantie:

Superphosphate aller Art,
ged. und aufgeschl. Knochenmehl,
schwefelsaures Ammoniak,
fein gemahlene Thomasschlacke,
frei von jeder Beimischung garantirt,
Staßfurter Kainit zu Original-Preisen,
Superphosphat-Gyps
zum Einstreuen in die Ställe, behufs Bindung des Ammoniaks im Dünger.

Chemische Fabrik,

Petschow. Davidsohn.

Danzig, Comtoir: Hundegasse Nr. 111.

Sommer-Tricotagen

für Damen und Herren sowie schwarze Tricot-Taillen u. Taillen-Shawls

habe ich im Preise bedeutend zurückgesetzt.

Otto Harder,

Gr. Krämergasse 2 u. 3. (4494

Die Königsberger Maschinenfabrik, Actien-Gesellschaft in Königsberg i. Pr. installirt unter Garantie für gutes Funktioniren

Electr. Lichtanlagen jed. Art, Kraftübertragungen, Bahnen, Telephone und Telegraphen.

Erdbeerpflanzen,

Neuestes und Bestes, reichste Auswahl, offerirt (3196
A. Mörsig, Kreuz a. Ostbahn.

Zum Kauf einer gangbaren Brauerei sucht ein Braumeister einen kaufm. Theilnehmer.

Adressen unter B. St. 36 postlagernd Elbing erbeten. (4457

Von der Sparkasse in Bechum beauftragt, die ihr gehörige, 2 Kilometer von der Bahn und Zuckerfabrik Altfelde, unmittelb. an der Chaussee in Fischau belegene Gutsbesitzung für jeden annehmbaren Preis und unter selten günstigen Beding. sofort zu verkaufen. Areal 7 Hufen, 10 Morg. kulm., 2/3 Rübenboden, 1/3 vorzügliche Wiesen, neue Gebäude, vorzügliches Inventar und Ernte, bitte ich Selbstkäufer sich gütigst bei mir melden zu wollen.

F. Heinrichs,
Marienburg Wpr.

Eine i. best. Betrieb befindliche

Maschinenfabrik

nebst

Eisengießerei

ist wegen Todesfalls u. günstigen Bedingungen sofort **zu verkaufen.**

Näheres durch **O. Stütke,** Lauenburg i. Pomm. (3043

Sehr reiche Dame, bildsch., sucht zwecks Heirath d. Bekanntsch. e. Herrn u. G. A. Post 12 Berlin.

Würde sich ein wohlthätiger Herr dazu verstehen, einer verarmten anständigen Familie 1000 Thaler zu leihen? Das Geld könnte mit 5% verzinst u. jährl. 100 Thaler zurückgezahlt werden.

Adressen unter 4431 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Eine in feinem Putzfache erf.

Directrice

findet angenehme familiäre Stellung. Offerten mit Zeugnißabschriften und Gehaltsansprüchen bei freier Station erbittet

D. Abrahamsohn,
Nakel, (Netze).

Für die Provinz Westpreußen und den Regierungs - Bezirk Bromberg ist die

Generalagentur

einer guten deutschen Unfallversicherungs-Gesellschaft sofort unter günstigen Bedingungen zu besetzen. Nur auf erste Kraft wird reflectirt.

Adressen unter 4358 in der Expedition dieser Zeitung erb.

Wir suchen zum sofortigen Antritt einen tüchtigen,

unverheiratheten Maschinenschlosser

bei gutem Lohn.

Zuckerfabrik Unislaw
bei Culm.

Ein **Techniker** (gewandter Zeichner) wird zu möglichst sofortigem Antritt gesucht. Tagegelder bis zu 7,50 M und Zureisekosten können bewilligt werden. Zeugnisse mit Lebenslauf an **Reimer**, Garnisonbauinspector in Gumbinnen. (4464

Technische Hülfsarbeiter für Schiffbau mit erfolgreicher Privatpraxis, welche durch Zeugnisse nachzuweisen ist, werden mit einer Anfangs-Remuneration von 3000 M jährlich zu engagiren gesucht. Deutsche Reichsangehörigkeit erforderlich. (4461

Kaiserliche Werft, Kiel.

Umsonst erh. jed. Stellensuchende sofort gute dauernde Stelle. Verlang Sie d. Liste d. Offenen Stellen. **General-Stellen-Anzeiger Berlin 12.**

Einen Lehrling

zum sofortigen Antritt suche für mein Materialwaaren- und Destillationsgeschäft.

G. Berent, Danzig,
neben der Hauptwache.

Ein ält. jung. Mann, Material., der poln. Sprache mächt., sucht unter bescheidenen Ansprüch. per 1. August oder später Engagem.

Zu erfragen in der Exped. dies. Zeitung unter Nr. 4280.

Eine geübte Nätherin, w. sauber ausbess., auch Neues m., w. n. Beschäft. Kl. Mühlengasse 4 II.

Eine junge Dame sucht gute Pension in achtb. Familie.

Adressen unter 4496 in der Exp. dieser Zeitung erbeten.

Zoppot.

Zum 1. Oktober wird in Zoppot eine Wohnung von 6—7 Zimmern, mit Garten zur eigenen Benutzung, gesucht. Offerten mit genauster Angabe des Miethpreises unter Nr. 4322 in der Expedition der Danziger Zeitung erbeten.

Langfuhr 72 ist die 1. Etage, bestehend aus 5 Zimmern, Balkon, Gartenlaube nebst allem Zubehör zu vermiethen. Montag, Mittwoch, Freitag von 3—6 Uhr Nachmittags zu besehen. (4325

Große Geschäftsräume und Keller billig zu vermiethen Breitgasse 43. (4413

Zoppot, Rickertstraße 2,

Pension für Damen a 3 M.

Neufahrwasser, Schleusenstraße Nr. 4 steht ein Reitpferd sogleich zu verkaufen. (4409

Ein neu erbauter

Speicher-Laden

mit 2 großen Schüttungen, in einer lebhaften Straße gelegen, ist von sofort zu vermiethen.

Es dürfte sich dieser besonders zu einem Vorkostgeschäft, das hier noch nicht vertreten, eignen.

Julius Fürstenberg,
4246) Neustadt Westpr.

Eine Jagdhündin,

dunkelbraun mit weißer Brust, auf den Namen „Lady“ hörend, mit Lederhalsband und Lederleine versehen, ist am 24. Juli Herrn v. T. vor Beginn der Jagd in Mirau bei Schöneck verloren gegangen.

Gegen gute Belohnung, Ersatz des Transports und Futterkosten in Czerniau b. Praust abzuliefern.

Ich warne Jeden, meinen Leuten etwas ohne Zahlung zu verabfolgen, da ich für keine Zahlung hafte.

Capitän Bie,
Norwegisches Schiff „Godthaab.“

Druck und Verlag
von A. W. Kafemann in Danzig